Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint

Nr. 438. Mittag-Ausgabe. Fünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Montag, den 20. September 1869.

Deutschland.

Berlin, 18. September. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat bei der Anwesenheit in der Provinz Preußen den Kreisphysikern Dr. Beeck in Pr. Holland und Dr. Korsch in Mohrungen, sowie den praktischen Aerzten Dr. Schiefferdecker und Dr. Voelsch in Königsberg i. Pr. und Dr. Holder-Egger in Bischofswerder den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

[Allerhöchster Erlaß.] Auf den Bericht des Staats-Ministeriums vom 1. September d. J. ertheile Ich, unter Vorbehalt der bei der Concessionsertheilung festzustellenden Bedingungen, zu der Ausführung einer Eisenbahn von Sagan nach Sorau Meine landesherrliche Genehmigung. Zugleich bestimme Ich, daß die in dem Gesetz über die Eisenbahnunternehmungen vom 3. November 1838 ergangenen Vorschriften, betreffend das Expropriationsrecht und das Recht zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke auf die gedachte Anlage Anwendung finden sollen. Dieser Erlaß ist durch die Gesetz-Sammlung bekannt zu machen. Pansin bei Stargard, den 10. September 1869. Wilhelm.

Dem Heinrich Raetke in Berlin ist unter dem 16. September 1869 ein Patent auf eine durch ein Modell nachgewiesene Strickmaschine auf fünf Jahre ertheilt worden. (St.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 18. Septbr. [Die frankfurter Schweizer. — Katholische Universität und Unterrichtsgesetz. — Wollwaaren-Industrie. — Eisenbahn.] Nachdem nun die Frankfurter Ausweisungen wirklich ihren Anfang genommen, sollen schon wieder viele der Neuschweizer die Redressirung ihrer Auswanderung und den Wiedereintritt in den preußischen Staatsverband in Aussicht genommen haben. — Die Bischofs-Conferenz in Fulda hat sich bekanntlich nicht nur mit der Concilfrage beschäftigt, sondern auch mit der Gründung einer freien katholischen Universität für Preußen, deren Sitz Fulda sein soll. Diese Frage ist aber nicht plötzlich improvisirt, sondern schon der Gegenstand von Verhandlungen zwischen der katholischen Geistlichkeit und der Regierung gewesen, namentlich hat sich der Erzbischof von Köln schon seit einiger Zeit zum Vertreter dieses Gedankens der Regierung gegenüber gemacht und darauf bezügliche Anträge gestellt. Die Angelegenheit ist offenbar dazu ausersehen, auch in der nächsten Zukunft Gegenstand einer eingehenden Erörterung zu werden und zwar wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem in Aussicht stehenden Unterrichtsgesetz. Es ist nicht richtig, wenn einige Zeitungen von der Voraussetzung ausgehen, daß das zu erwartende Unterrichtsgesetz sich nicht mit dem Universitätswesen befassen werde. Sowohl der Cultusminister am Schluß der vorigen Landtagssession, als auch die Thronrede, mit der dieselbe geschlossen wurde, haben eine Vorlage des Unterrichtsgesetzes, welches sich sowohl auf das Universitätswesen, als auf den höheren und den Elementarunterricht bezieht, in Aussicht gestellt, und im Zusammenhange damit soll ja auch die Frage wegen der Universitätsgerichtsbarkeit ihre Erledigung finden, nicht als specielle Vorlage, sondern als Bestandtheil eines organischen Gesetzes über das gesammte Unterrichtswesen. Der Gesetzentwurf ist übrigens beendet und den Oberpräsidien zur Begutachtung vorgelegt worden. Diese Vorlage sowie die der neuen Kreisordnung soll bekanntlich unmittelbar nach Constituirung des Landtages erfolgen. — Sämmtliche Handelskammern, in deren Bezirken die Wollwaaren- und namentlich die Tuchfabrikation einen beachtenswerthen Umfang hat, klagen darüber, daß der Markt in den Ver. Staaten von Nord-Amerika durch die hohen Einfuhrzölle diesem Industriezweige entzogen worden ist, wodurch dieser einen viel geringeren Absatz seiner Erzeugnisse gegen früher hat. Es sind allerdings für die Wollwaaren-Industrie neue Märkte in Ostindien, China und Japan eröffnet worden, aber diese können für den Ausfall nicht entschädigen, da die Geschäfte dorthin zu ihrer Abwickelung so lange Zeit erfordern und die Verhältnisse so vielfachen Schwankungen unterworfen sind, daß nur wenig größere Fabrikanten und reichere Speculanten sich an dem directen Verkehr mit jenen Ländern betheiligen können. — Durch das Gesetz vom Jahre 1868 ist eine Anleihe von 40 Millionen zum Bau von Eisenbahnen bewilligt worden. Unter die Eisenbahnprojecte, welche durch diese Anleihe zur Ausführung gebracht werden sollen, gehört auch die Anlage der Bebra-Hanauer Eisenbahn, wozu die Summe von 4 Millionen in Ansatz gebracht worden war. Durch Erdrutsche wird aber der Bau dieser Eisenbahn eine größere Summe erfordern; es wird deshalb zur Vorlage an den Landtag ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch welchen die Uebertragung der für andere Eisenbahnbauten bewilligten Posten, welche nicht ganz zur Verwendung kommen, auf die Bebra-Hanauer Bahn beantragt wird. — Unter den jetzigen Finanz- und Geldverhältnissen ist nicht anzunehmen, das die Staats-Regierung von den Häusern des Landtages Bewilligungen zum Bau einer Tilsit-Memeler Eisenbahn verlangen wird. — Der Oberbürgermeister der Stadt Görlitz, Richtsteig, hat eine Denkschrift für eine Eisenbahn-Verbindung dieser Stadt mit Böhmen ausgearbeitet. Die preußische Regierung hat auch die Genehmigung zur Vornahme von Vorarbeiten auf diesseitigem Staatsgebiet zu einer Eisenbahn von Görlitz nach Reichenberg ertheilt. Diese Eisenbahnlinie hat nicht allein für Görlitz eine Bedeutung, sie wird auch eine dritte Verbindung zwischen Berlin und Wien, nämlich neben der über Sachsen und der durch Schlesien gehenden herstellen, wodurch die Strecke zwischen beiden Hauptstädten erheblich abgekürzt wird; auch dürfte diese Eisenbahn dazu beitragen, dem Handel und Verkehr im schlesischen Gebirge aufzuhelfen und die dort vorhandenen Nothstände zu beseitigen.

= **Berlin**, 19. Septbr. [Der König. — Die nationale Partei. — Nachwahl für Waldeck. — Die Genfer Bank.] Vom Palais Sr. M. des Königs weht heute wieder die Königsflagge. Der Monarch ist bald nach Mitternacht hier eingetroffen, von den Spitzen der Militärbehörden und dem Polizeipräsidenten empfangen. Das kronprinzliche Paar und der Prinz Karl, die den König begleiteten, begaben sich auf der Verbindungsbahn nach Potsdam. Der König bleibt nun bis Ende der nächsten Woche hier resp. auf Babelsberg und begiebt sich dann zu den Tauffeierlichkeiten an den mecklenburgischen Hof nach Ludwigslust, welche am 24. und 25. d. M. stattfinden. — Unsere kürzlich an dieser Stelle gebrachte Mittheilung über Vorbereitungen zur Bildung einer nationalen Partei in Nord- und Süd-Deutschland gewinnt volle Bestätigung und wir werden demnächst in der Lage sein, Näheres über den Stand der Angelegenheit zu berichten. Wenn dagegen in einzelnen Blättern sich detaillirte Angaben über Namen von Führern der Bewegung finden, (so war z. B. Dr. H. B. Oppenheim von hier genannt), so ist dies als durchaus verfrüht und aus dem Zusammenhange herausgerissen zn bezeichnen. — Am Donnerstag findet bekanntlich die Nachwahl für Waldeck im ersten Berliner Landtagswahlbezirk statt. Trotz der großen Anzahl vorgeschlagener Candidaten ist jetzt bereits vorauszusehen daß die Wahl nur zwischen dem Kreisgerichtsrath Klotz und dem Dr. Hoppe (früheren Redacteur der „Magdeburger Zeitung") schwanken wird. Klotz ist von dem Ober-Trib.-Rath Dr. Waldeck selbst mehrfach schriftlich und mündlich empfohlen, wird aber vielleicht gerade deshalb nicht gewählt, da viele Stimmen — trotz aller Adressen an Waldeck — dahin sich geäußert haben, daß man sich keinen Candidaten octroyiren lassen dürfe. Dagegen ist über die juristische Tüchtigkeit des Kreisgerichts-Rath Klotz und seine consequente Haltung in der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses während der Conflictsperiode nur eine Stimme. — Der Rechtsanwalt Lipke, der zum Liquidator der Genfer Bank ernannt worden, hat sich mit seiner Familie bereits nach Genf begeben. Die Abwickelung der Liquidation wird wohl ein Jahr in Anspruch nehmen. Die Wahl des Herrn Lipke zu diesem Geschäft ist übrigens das Resulat der Bemühungen der Berliner Actionäre, die Schwindelpartei, welche sich aus Genfer und Frankfurter Speculanten zusammensetzte, suchte die Wahl eines Advocaten in Frankfurt durchzusetzen. Der frühere Director der Bank, Comm.-Rath Behrendt aus Danzig (einst Vicepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses) lebt schon längere Zeit als Privatmann in Wiesbaden.

[Der Kronprinz.] Dem Vernehmen nach wird der Kronprinz an der Einweihung des Suezkanals theilnehmen und sich am 10. October in Brindisi auf der norddeutschen Corvette „Hertha" einschiffen. Die norddeutsche Corvette „Arcona" und die Dampfjacht „Grille" werden die „Hertha" begleiten.

[Ministerconseil.] Nach der nunmehr erfolgten Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird in den nächsten Tagen eine Minister-Conseil-Sitzung unter dem Vorsitz des Königs stattfinden, welche der Feststellung der Landtagsvorlagen gelten soll. Es wird dann auch bestimmt werden, wann der Landtag einberufen und ob derselbe von dem Könige in Person eröffnet werden soll.

[Der gegenwärtige Besuch des Fürsten Carl von Rumänien] an den westlichen Höfen Europas hat, wie es in politischen Kreisen heißt, neben Politik auch eine Brautschau zum Zwecke.

[Der verstorbene Fürst von Hohenzollern-Hechingen] hat den Mannschaften des jetzt in Liegnitz stehenden 47. Linien-Regiments, dessen Chef er war, eine bedeutende Geldsumme testirt.

[Der Ministerpräsident Graf Bismarck] kommt zur Kammer-Eröffnung entschieden nicht nach Berlin, ja er wird sogar, weiterem Vernehmen nach, bis zum December den Geschäften fern bleiben. Daß er, während des Aufenthalts des Königs in Pommern, nur eine kurze Zeit in der Nähe Sr. Maj. geweilt, wird aus dem Umstande erklärt, daß der Graf den geräuschvollen Festen fern zu bleiben wünscht.

[Der Cultus-Minister] hat die sächlichen Kosten für die Synoden auf die Staatskasse übernommen, ebenso erhalten die landesherrlich berufenen Mitglieder Diäten aus der Staatskasse. Sonst hat der evangelische Oberkirchenrath sich, behufs Aufbringung der Kosten, an die Gemeinden gewandt.

[Dementi.] Der „Staatsanz." schreibt: In dem Morgenblatte der „Bank- u. Handels-Ztg." vom 15. September d. J. ist die Angabe enthalten, daß Dr. Strousberg sämmtliche königliche Bergwerke Hannovers am Harz ankaufen wird. Diese Angabe beruht jedenfalls auf einem Irrthum, da die königliche Staatsregierung nicht die Absicht hat, die fiskalischen Blei- und Silbererz-Bergwerke am (Ober-) Harze zu veräußern. Wenn in dem betreffenden Artikel ferner die Befürchtung ausgesprochen wird, daß der Bergbau am Harze bei der jetzigen Bewirthschaftung bald zum Erliegen kommen werde, so ist diese Befürchtung ebenfalls unbegründet. Der dortige Bergbau wird von der preußischen Verwaltung allerdings schwunghaft betrieben; gleichzeitig werden jedoch auch die zur Sicherung der Nachhaltigkeit desselben erforderlichen Vorrichtungsarbeiten ausgeführt, welche von der früheren Verwaltung vernachlässigt worden waren.

[An dem Beschlusse des evangelischen Ober-Kirchenrathes] in Sachen des Protestantentages haben, wie man hört, von den 13 Mitgliedern desselben außer dem Präsidenten nur 7 Theil genommen. Beschlußfähig ist das Collegium schon, wenn außer dem Präsidenten 3 Mitglieder anwesend sind.

[Zur Founier'schen Angelegenheit] wird der „N. Z." Folgendes mitgetheilt: Die mehrfach aufgetauchte Nachricht, der evangelische Ober-Kirchenroth habe die Einleitung einer Disciplinaruntersuchung gegen Dr. Fournier abgelehnt, ist schon um deshalb nicht zutreffend, als diese Behörde sich erst dann mit der Sache befassen könnte, wenn die nächstvorgesetzte Behörde Fournier's, das Consistorium der Provinz Brandenburg, einen Urtheilsspruch in der Disciplinaruntersuchung gegen Fournier gefällt und Letzterer dagegen beim Ober-Kirchenrath den Recurs eingelegt hätte. Bis jetzt hat aber das Consistoriumdie Disciplinaruntersuchung noch nicht eingeleitet, weil noch kein rechtskräftiges Erkenntniß vorliegt. (Fournier hat bekanntlich gegen das Urtheil des Stadtgerichts appellirt.)

[Der Entwurf des Strafgesetzbuchs.] Mit dem ersten Tage des künftigen Monats beginnen, wie bekannt, die Conferenzen der Fachmänner-Commission über den Entwurf eines Strafgesetzbuches für den Norddeutschen Bund. Obwohl nun mancherlei Vorarbeiten auch zwischen den Mitgliedern der Commission verabredet und andere Anordnungen getroffen worden, um den Gang der Berathungen so weit als thunlich zu befördern, so glaubt man hier in den nächststehenden Kreisen doch, daß die Arbeit der Commission kaum vor Ende dieses Jahres beendet sein werde. Dagegen nimmt man an, daß inzwischen gleichzeitig eine Verständigung mit dem Bundesrathe über die Commissionsbeschlüsse erzielt sein werde, so daß die ganze Frage im Bundesrathe selbst um so schneller erledigt sein könnte. Man scheint in leitenden Kreisen unbedingt darauf Gewicht zu legen, daß der Entwurf an den nächsten Reichstag gelangt und dort berathen werde.

[Der Oberbürgermeister Danzigs, Herr v. Winter], früher hier Polizeipräsident, welcher sich bekanntlich stets der besonderen Auszeichnung des Kronprinzen zu erfreuen hatte, soll zu einer hohen Staatsstelle designirt sein.

Aus dem Großherzogthum Mecklenburg, 14. Sept. [Kein Budget.] Außer Rußland und der Türkei ist Mecklenburg bekanntlich jetzt das einzige Land in ganz Europa, welches keine Repräsentativ-Verfassung besitzt und wo die Regierung gar kein Budget vorzulegen braucht. Zu welcher Verschwendung in unnützen Ausgaben dieser gänzliche Mangel einer ständischen Controle führt, beweist am schlagendsten die Unmasse hoch besoldeter Beamten, die auf Kosten der Steuerpflichtigen bezahlt werden. So hat z. B. das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin mit ungefähr 550,000 Einwohnern 3 Oberhof- und Hofmarschälle mit einer Besoldung von 2—3000 Thalern für jeden, 4 Minister und Ministerialvorstände mit 4—6000 Thalern Gehalt, ca. 1 Dutzend Ministerialräthe mit 2500 Thalern Gehalt, 1 Kammer-Director mit 3000 Thalern, 5 Kammerräthe mit 2500 Thalern, ferner im Justizfach 1 Ober-Appellationsgericht mit 1 Präsidenten und 5 Räthen zu 3500—2500 Thalern, 3 Appellationsgerichte oder Justiz-Kanzleien mit 3 Directoren zu 3000 und ca. 15 Räthen zu 2000 und 2500 Thalern Gehalt, und so geht es in allen Zweigen des Staatshaushaltes mit gleicher Verschwendung fort. Sind doch z. B. von dem früheren Bundescontingent von 4000 Mann noch 3 General-Lieutenants, 3 General-Majors und 20 Obersten, Oberst-Lieutenants und Majors in Pension, von denen einige Generale sogar mit 4000 Thalern in den Ruhestand versetzt wurden. Die Zahl der Kammerherren beläuft sich auf einige Dutzend. Bei solcher Verschwendung im eigenen Staatshaushalte müssen jetzt, da die Beiträge zu der norddeutschen Bundeskasse noch dazu kommen, freilich die Abgaben und Steuern immer mehr sich steigern. Daß es auf diese Weise nicht allzulange mehr fortgehen kann und Mecklenburg entweder aus dem Norddeutschen Bunde wieder austreten und keine Beiträge zu der Bundes-Kasse zahlen oder eine vernünftige Sparsamkeit im eigenen Staashaushalte einführen muß, ist die allgemeine Stimmung im Lande. (K. Z.)

Flensburg, 16. Septbr. [Die viel Staub aufwirbelnde dänische Adreßangelegenheit] scheint nicht so glatt abzulaufen, als man anfangs glauben mochte. Heute z. B. waren einige Unterzeichner des Aufrufs und Theilnehmer der am 3. d. M. in Hadersleben stattgehabten Versammlung in dieser Angelegenheit hierselbst im Verhör und hat Aehnliches in Hadersleben stattgefunden. Ueber das Resultat ist jedoch noch Nichts bekannt. (H. N.)

Köln, 18. Septbr. [Das Episcopat.] Beim Empfange der Domherren sagte der Erzbischof, die Stimme des deutschen Episcopats werde in Rom schwerwiegend in die Wagschale fallen. Auf das eventuelle Hinscheiden des Papstes anspielend, meinte der Erzbischof, das deutsche Episcopat werde stets im heiligen Collegium einen achtunggebietenden Platz einzunehmen wissen.

Aachen, 18. September. [Wahl.] Bei der heutigen Ersatzwahl zum Landtage ist der Candidat der liberalen Partei, Notar Cornely in Aachen, gewählt.

Frankfurt, 17. September. [Die erste Ausweisung] erfolgte in folgender Weise: Im Hause des Privatier J. N. Busch, Unterweg Nr. 48, erschien um 7 Uhr Früh ein Gendarm und verlangte, daß der 16jährige Sohn desselben, der ohne bis jetzt Bürger eines anderen Staates geworden zu sein, aus dem preußischen Unterthanenverbande ausgeschieden ist, ihm auf das Polizeicommissariat an der Hanauer Landstraße folge. Von hier wurde derselbe zum „Clesern-Hof" geführt und, nachdem er hier zwei Stunden gewartet, noch einmal zum Abschiednehmen in sein älterliches Haus geleitet, um eine halbe Stunde später in Begleitung eines Gendarmen nach Offenbach gebracht zu werden.

München, 16. September. [Das Humboldt-Jubiläum] ist wenigstens von der Presse in Baiern gefeiert worden. Eine Festfeier dahier ist durch die Ungunst des Augenblicks vereitelt worden. Die „Neuesten Nachr." sagen: „Nur die Abwesenheit der meisten Professoren unserer gelehrten Schulen und der Mitglieder unserer gelehrten Vereine ist es zuzuschreiben, daß nicht auch München Humboldt durch eine besondere Feierlichkeit ehrt, wir können jedoch sicher erwarten, daß dies noch nachträglich geschehen wird." Ein hiesiger Bürger hat dem Rectorate des Realgymnasiums 200 fl. übermacht, um aus den Zinsen derselben alljährlich Exemplare einer wohlfeilen Ausgabe des „Kosmos" von Humboldt anzukaufen und an Schüler, die sich durch besondere Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Disciplinen auszeichnen, zu vertheilen. In Augsburg hat die dortige Section des deutschen Alpen-Vereins eine Feier angeregt und ist dieselbe im Vereine mit dem historischen und naturhistorischen Verein in würdiger Weise zu Stande gekommen. Dr. Peschel, Redacteur des „Auslands," hielt die Festrede. — In der „Allg. Ztg." veröffentlicht R. Wagner einen Artikel über das Münchener Hoftheater, der über die Theater-Intendanz, ohne sich indessen auf Einzelheiten einzulassen, lebhaft Beschwerde führt.

München, 18. September. [Postverbindung.] Nach einer hier eingetroffenen Nachricht aus London, wird außer der bereits zwischen dort und Indien bestehenden Postverbindung, vom 1. October an jeden Sonnabend eine zweite Post, von London über den Montcenis nach Brindisi gehen.

Baden-Baden, 18. Septbr. [Reichskanzler Graf Beust] hat seine Reise nach der Schweiz fortgesetzt. Hier heißt es, er begebe sich nach Saint-Cloud. Die Königin von Preußen hat, wie man sich erzählt, beim Diner, zu welchem Beust bei ihr geladen war, Anlauf genommen, ihm die Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich ans Herz zu legen.

Oesterreich.

Krakau, 15. Sept. [Klosterproceß.] Zur Ergänzung des früheren Telegramms genügen ein paar Worte. Die Oberin hatte vor dem Untersuchungsrichter sich jeder Schuld gegen Barbara Ubryk entschlagen, indem sie behauptete, daß sie vom Ordensgeneral die Weisung erhalten habe, die Barbara Ubryk nicht ins Irrenhaus zu liefern, sondern im Kloster eingesperrt zu halten. Das Krakauer Gericht wendete sich deshalb an das Justizministerium, damit der Ordensgeneral darüber vernommen würde. Durch Vermittelung des Ministeriums des Aeußern wurde nun in Rom die päpstliche Regierung um Vernehmung des Ordensgenerals ersucht, und binnen wenigen Tagen erfolgte die Erledigung in Rom. Das hier eingelaufene Protokoll (in lateinischer Sprache verfaßt) enthält die eidesstättige Versicheruug des Ordensgenerals, daß die Krakauer Oberin sich einer falschen Ausflucht bedient habe, da niemals von ihm eine solche Weisung ertheilt worden sei. Der Proceß wird nun bald in der Voruntersuchung seinen Abschluß finden können und die Oberin ihres Urtheiles theilhaftig werden, das nach dieser Aussage des Ordensgenerals vollends besiegelt ist.

Lemberg, 17. September. [Union.] Die eine Union Polens mit Ruthenen verlangenden Reden Lawrowski's, Naumowicz' und Sawczynski's haben eine außerordentliche Sensation hervorgerufen. Die polnischen Deputirten sehen darin einen ersten Schritt zur Vereinigung. — Der Resolutions-Club entfaltet eine lebhafte Agitation in

der Handelskammerwahl-Angelegenheit und veröffentlicht heute seine Candidaten-Liste.

Innsbruck, 18. Septbr. [Die Naturforscher-Versammlung.] Heute erfolgte im National-Theater die Eröffnung der 43. Naturforscher-Versammlung unter allgemeiner Theilnahme. Statthalter Lasser begrüßte im Namen der Regierung die Naturforscher als die Träger des Fortschrittes. Der Statthalter betonte in seiner Ansprache, daß die Regierung die Freiheit der Wissenschaft und der Lehre hochhalte. Der Bürgermeister Tschurtschenthaler begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und wies in seiner Rede unter dem Beifalle der Versammlung auf die geistigen Kämpfe Tirols hin. Redner bringt dem constitutionellen Kaiser von Oesterreich und dessen Vertreter ein dreifaches Hoch aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Helmholtz aus Heidelberg wird stürmisch empfangen. In seiner Eröffnungsrede legte er in großen Zügen den Fortschritt der Naturwissenschaften dar und wies den streng gesetzlichen Zusammenhang der gesammten Erscheinungswelt nach. Das Naturreich sei ohne Willkür; die deutsche Wissenschaft forsche in ihrem Drange nach Wahrheit furchtlos weiter. Deutschlands Grenze sei die deutscher Zunge und deutschen Geisteslebens, und der glänzende Empfang, welcher den Naturforschern in Innsbruck bereitet wurde, bestätige von neuem, wie deutsch dieses Land sei. Redner begrüßt es mit Anerkennung, daß die österreichische Regierung der deutschen Wissenschaft eine neue Heimstätte durch Errichtung einer neuen medicinischen Facultät in Innsbruck geschaffen hat. Die Rede Helmholtz' machte einen gewaltigen Eindruck; die ganze Versammlung antwortete mit stürmischer Zustimmung. Der nächste Redner, Robert Mayer aus Heilbronn, spricht über die Theorie der Wärme und stellt eine neue Hypothese über den Zusammenhang der magnetischen Erscheinungen mit den meteorologischen auf.

Schweiz.

Lausanne, 17. Sept. [Congreß der Friedens- und Freiheits-Liga.] In der dritten Sitzung wurde die Debatte über den ersten Antrag des Centralcomite's in Betreff der Verwirklichung der europäischen Föderation zu Ende geführt. Die Debatte war nicht minder lebhaft als an den beiden vorhergehenden Tagen und vielleicht noch spannender, weil die Gegensätze zwischen den Centralisten und Föderalisten offener als bisher zu Tage traten. Meine gestern ausgesprochene Ansicht, daß die föderative Idee in Frankreich und Italien große Fortschritte gemacht hat, erwies sich insofern als richtig, als die Abstimmung ergab, daß die hier tagende Versammlung von 500 Mitgliedern nicht ein halbes Dutzend Centralisten in ihrer Mitte zählt. Der Wortführer derselben war in erster Linie:

Gattineau, Advocat aus Paris, ein äußerst gewandter, schlagfertiger Redner, der in der klassischen Literatur des Alterthums nicht weniger gut zu Hause ist, als in der seines Vaterlandes. Er gefiel sich darin, so ziemlich alle ihm vorausgegangenen Redner zu bekämpfen und brachte dabei neben einzelnen guten Gedanken vieles Paradoxe an den Tag. Herrn Mie mit seinem Antrag auf Wahl der Richter verwies er auf Belgien, wo sich ein ziemlich freies Staatswesen sehr gut mit von der Regierung ernannten Richtern vertrage. Die Einladung des Herrn Samber an die Regierungen Europa's, sich zu einem Schiedsgerichte über alle schwebenden Fragen zu vereinigen, erinnert ihn an die Fabel vom Lamm und Wolf. Napoleon III., der mehr Autorität bei seinen Collegen besitze als der Congreß, habe diese Einladung vergebens gemacht, der Congreß möge also die Könige ruhig zu Hause lassen. Von dem föderativen Geiste, den Chaudry in den europäischen Ländern entdeckt habe, sei ihm nichts bekannt. Süddeutschland und Oesterreich denke viel eher an eine Revanche für Sadowa als an eine Föderation; in Spanien sei die Einheit nothwendig um die Intriguen des Clerus niederzuhalten, Italien bedürfe der kräftigen Centralisation um Rom zu befreien. In Frankreich endlich hätten nur die Legitimisten und Reactionäre föderalistische Neigungen. Die französische Centralisation sei durch die Republik begründet worden, und ohne sie würde keine Republik bestehen können. Gegen Buisson bemerkt der Redner, es sei wohl gut die öffentliche Meinung zu gewinnen, leider aber gebe es in Frankreich noch 27pCt. des Lesens und Schreibens Unkundiger unter den Rekruten. Auf diese sei die Presse ohne Einfluß. Was daher in dem Programm fehle, sei vor Allem der obligatorische und unentgeltliche Unterricht. Man solle die Volksvertretungen auffordern, alles dasjenige, was für das Militär gefordert werde, auf das Budget des öffentlichen Unterrichts zu übertragen. Der Unterricht allein sei die Mutter der Freiheit. (Beifall.)

Frau Ernestine Rose, eine Amerikanerin, hält eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache in englischer Sprache, in welcher sie darzuthun sucht, daß ohne die Einsetzung der Frauen in ihre Rechte ein dauerhafter Friede nicht begründet werden könne. Der Frieden der Familie sei anders nicht herzustellen; die Frauenfrage sei eine Frage der Gerechtigkeit, ohne Gerechtigkeit kein Friede.

Jules Ferry, Deputirter aus Paris, mit lange anhaltendem Applaus empfangen: Jedes Mitglied des Friedenscongresses müsse nach seiner Meinung einen Hannibalseid gegen die monarchische Centralisation ablegen. Daß es noch Vertreter der centralistischen Idee in diesem Raume gebe, habe er nicht erwartet. Würde der Föderalismus nicht zum Siege gelangen, dann müsse man mit Hamlet ausrufen: Die Welt ist aus den Fugen. Glücklicherweise stehe es noch nicht so schlimm. Das Haupthinderniß der europäischen Föderation seien die beiden Cäsaren diesseits und jenseits des Rheins. Beide streben nach der Hegemonie in Europa und die Hegemonie sei der Contrast der Föderation. An dem Streben Oesterreichs und Preußens nach der Hegemonie in Deutschland mußte der deutsche Bund früh oder spät zu Grunde gehen. Die Centralisation müsse beseitigt werden, weil sie sich auf ausschließlich freiheitsfeindliche Elemente stütze. Es seien dies die Armee, die Geistlichkeit, die Administration, die Gerichte. Nehme man diesen Elementen den Einfluß auf den Staat, dann könne derselbe sich frei entwickeln. Gattineau: Die Centralisation hat die Republik begründet. Ferry: Die Centralisation hat die Republik zweimal vernichtet. (Beifall. Lärm.) Der Präsident bittet um Ruhe. Ferry fährt fort: Die französische Centralisation sei rein monarchischen Ursprungs. Richelieu habe sie inaugurirt als Waffe gegen Oesterreich; Ludwig XIV. habe sie gefördert, als Mittel zur Erlangung der Hegemonic in Europa; der Convent habe sich ihrer allerdings vorübergehend bedient. Aber dies war nur ein Orkan; erst Napoleon I. habe die Centralisation nach dem 18. Brumaire in ein System gebracht. Napoleon der Neffe habe nach dem Staatsstreich die administrative Centralisation auf die Spitze getrieben. Er habe aber bald bemerkt, daß er mit derselben nicht ausreiche, darum habe er schon 18 Monate nach dem Staatsstreich die Armee zu Hilfe genommen und einen Krieg provocirt, dem bald ein zweiter, ein dritter Krieg folgte. So lange die Kriege glücklich waren, konnte sich die Tyrannei behaupten, aber seit dem traurigen Ende des Habsburgers in Mexico, wankt sie plötzlich in allen Fugen. Was Frankreich jetzt Noth thut ist eine schwache Regierung; so lange die französische Centralisation nicht gebrochen wird, ist Frankreich stets eine Gefahr für seine Nachbarn. Mit der Centralisation sei jede parlamentarische Regierung eine Täuschung. Selbst die Republik sei unhaltbar ohne Decentralisation; sie verfalle erst der Corruption, dann der Gewalt. Unter Louis Philipp ging der Parlamentarismus in Fäulniß über; Napoleon III. überfiel ihn aus einem Hinterhalte und vernichtete ihn. Von Frankreich aus müsse der Anstoß zur Beseitigung des Militarismus ausgehen. Wird er in Frankreich gestürzt, so kann er sich auch in Deutschland keinen Monat mehr halten.

Gattineau: Nicht Napoleon I., sondern der Convent habe die Centralisation eingeführt. Nur die Feinde der Freiheit wollen die Decentralisation. Er will die Freiheit in der Centralisation.

Laurier aus Paris, Advocat, Mitarbeiter des „Rappel": Von den beiden Vorrednern sei eine Seite der Laterne nicht beleuchtet worden. Man müsse unterscheiden zwischen politischer Einheit und administrativer Einheit. An der politischen Einheit Frankreichs, à la France une et indivisible, wolle Niemand rütteln, aber die Administration müsse vollständig decentralisirt werden. Der Convent habe so wenig an die administrative Centralisation gedacht, daß die Constitution vom Jahre III. in föderalistischer Beziehung weiter gehe als irgend eine Verfassung der Welt. Napoleon mußte den 18. Brumaire machen, um das decentralisirte Staatswesen umzustürzen. Nur möge die repubikanische Partei, so lange die Regierung ihre centralisirte Macht in Händen habe, die ihrige nicht zerbröckeln. Die sogenannte Additionalacte — er nenne sie so, weil die erste Additionalacte nur 100 Tage Geltung behalten — (Gelächter) werde voraussichtlich die Männer des juste-milieu einander nähern. So lange Frankreich ein Gefängniß gewesen sei, habe man Orleanisten. Legitimisten und liberale Bonapartisten an der Seite der Republikaner kämpfen sehen. Jetzt habe man zwei Gefängnisse gemacht, ein besseres und ein schlechteres und es werde sich bald zeigen, daß die monarchische Coalition sich in dem besseren wohnlich einrichtet wie 1849 in der rue de Poitiers. Die junge republikanische Partei dürfe daher nicht entwaffnen. Sie müsse fest und energisch zusammenstehen. Sie dürfe sich namentlich nicht von den Arbeitern trennen; sie müsse die socialen Fragen in echt wissenschaftlichem Geiste zu lösen bestrebt sein, damit es mit der gegenwärtigen Regierungskunst, die nichts Anderes sei als eine mehr oder weniger geschickte Weise das Volk zu betrügen, bald ein Ende nehme. Auch nach der Ansicht dieses Redners liegt der Schwerpunkt aller Freiheitshindernisse in Paris. Er schließt: Stellt mir die Freiheit in Paris her und ich mache Euch Frieden in Europa.

Roussel aus Paris für die Untrennbarkeit der politischen, socialen und moralischen Fragen.

Gögg bemerkt gegen Gattineau, daß der Congreß sich schon im Vorjahre auf Antrag Krobers für unentgeltlichen obligatorischen Unterricht ausgesprochen habe. Dann verliest er die §§ 53, 58, 59 aus der Constitution des Jahres III., um das von Laurier Gesagte noch näher auszuführen. Diese Verfassung hat sogar die directe Gesetzgebung durch das Volk zuerst eingeführt. Wäre sie ins Leben getreten, so wäre die Republik niemals wieder vernichtet worden. Er beantragt, die directe Gesetzgebung in die Resolution aufzunehmen. (Beifall.)

Baume aus Paris vom „Reveil" will die Centralisation aufrecht erhalten wissen, bringt jedoch nichts Neues zu Gunsten seiner Ansicht vor.

Ribolli aus Genua, der Freund und Arzt Garibaldi's, erklärt im Namen der anwesenden Italiener seine Zustimmung zu der Resolution.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Comite's nahezu einstimmig, das Amendement Mie's (Wahl der Magistratur) mit großer Mehrheit angenommen. Das Amendement Goegg's (directe Gesetzgebung) gelangt nicht zur Abstimmung, da der Antragsteller während der Abstimmung nicht anwesend ist und dasselbe nicht schriftlich eingereicht hat.

Heute sind zwei Sitzungen. Die erste wird der polnischen und orientalischen Frage, die zweite der socialen Frage gewidmet sein. Der Antrag der Mehrheit des Centralcomite's in der ersten Frage lautet:

In Erwägung, daß der Frieden und die Freiheit Europas nur auf einer festen Basis ruhen können, wenn sie auf der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit aller Völker ohne Ausnahme beruhen;

in Erwägung ferner, daß eine der wesentlichsten Bedingungen für die Constituirung der europäischen Föderation das Einvernehmen zwischen der polnischen, orientalischen und occidentalischen Demokratie ist,

erklärt der Congreß:

Die polnische Frage, die orientalische Frage und die czechische Frage müssen wie alle anderen praktisch gelöst werden durch die weiteste Anwendung des allgemeinen Princips der Autonomie der Völker.

In Uebereinstimmung hiermit und indem ein eingehendes Studium der verschiedenen mit diesen Fragen verbundenen Interessen für nothwendig erkannt wird, beschließt der Congreß daß eine aus fünf Mitgliedern bestehende Special-Commission ernannt werde, welche beauftragt werden soll, alle auf diese Fragen bezüglichen Documente zu sammeln, und weist das Centralcomite an, den Präsidenten und die Mitglieder dieser Commission zu ernennen.

Von Seiten der Deutschen wird wohl beantragt werden, das Wort „czechische Frage" zu streichen. (Fr. Z.)

Italien.

Florenz, 13. September. [Zur Lobbiaschen Affaire.] Die Tabaks-Enquête, schreibt man der „K. Z.", macht auf einmal wieder viel von sich reden; aber sie hat eine ganz unerwartete Wendung genommen, unerwartet wenigstens für das große Publicum. Aus den Anklägern sind die Angeklagten geworden. Der Deputirte Lobbia ist in zwei Processen vorgeladen. In dem einen mit dem Deputirten Cucchi (der gelegentlich der Garibaldischen Unternehmung von 1867 die Erhebung Roms leiten sollte), unter der Anklage der Mitschuld bei der Entwendung jenes Briefes, den Brenna an Fambri geschrieben und worin sich die Worte fanden: „Suchen wir viel Geld zu verdienen." Als der eigentliche Thäter wird ein gewisser Burei verfolgt, der seiner Zeit bei Fambri Secretärdienste versah. Dem Hauptankläger in der Tabaks-Enquête, Crispi, war der Brief durch die Post zugestellt worden, welcher Umstand ihn jetzt wahrscheinlich vor einer gerichtlichen Verfolgung rettet. So viel über den ersten Proceß; der zweite ist noch ungeheuerlicher. Es handelt sich da nämlich um nichts weniger als um den Verdacht, daß der bekannte Mordversuch gegen Lobbia von diesem im Vereine mit dem Professor Martinati und mehreren Anderen simulirt worden sei. Sie begreifen, welchen Eindruck diese Vorgänge im Publikum machen; die Vorladung ist eine öffentliche Thatsache; warten wir den Ausgang des Processes ab, ehe wir Jemanden beschuldigen. Das Ministerium muß sich jetzt natürlich in seinem Vorsatze, auf dem Posten auszuharren, um ein Bedeutendes bestärkt fühlen. Wenn jene Processe wirkliche Beweismittel zu Tage fördern, wenn die Linke in ihnen eine üble Rolle spielt, so könnte die Kammer möglicher Weise weniger regierungsfeindlich zurückkehren; Herr Ferraris fände vielleicht einige Mitglieder der Permanente wieder, die ihm abtrünnig geworden, und es ließe sich eine Majorität für die Regierung herstellen.

[Garibaldi und Cavour.] Ueber die Frage, ob Garibaldi bei seiner Unternehmung gegen Unter-Italien im Jahre 1860 von der piemontesischen Regierung unterstützt worden sei oder nicht, wird noch viel hin- und hergestritten. Sie scheint sich aber endgültig für Cavour zu entscheiden. Garibaldi stützt sich auf die officiellen Beweisstücke; auf die officielle Weigerung, ihm die in Beschlag genommenen Gewehre zurückzugeben; auf den öffentlichen Brief des Königs, der ihn von einem Uebertritt nach Neapel abzuhalten sucht u. s. w. Aber eine Menge von Beweisstücken thut dar, wie das alles nur zum Scheine geschehen. Unter Anderem folgender Brief Cavour's, vom 19. Juni datirt, von Turin aus an Lafarina gerichtet:

. . . Persano wird ihm alle mögliche Hülfe leisten, ohne jedoch unsere Flagge zu compromittiren. Es wäre ein großes Glück, wenn Garibaldi nach Calabrien ginge. Ich beschäftige mich damit, einen Dampferdienst zwischen Genua und Palermo unter französischer Flagge zu organisiren. Vielleicht wird es nöthig sein, der Gesellschaft eine bedeutende Hülfsleistung zu entrichten. Die sicilische Regierung wird dafür figuriren; aber wir zahlen im Nothfalle. Ihr u. s. w. Cavour.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. Sept. [Präfectenschub und Ministerkrisis. — Die beiden wichtigsten Reformen. — Die Gemeindevertretung von Paris. — Das Befinden des Kaisers. — Verschiedenes.] Präfectenschub und Ministerkrisis — das sind die Fragen, welche im Augenblicke die Politiker ex officio in Anspruch nehmen, ohne daß man jedoch etwas Zuverlässiges über ihre wahrscheinliche Lösung erfährt. Ein Wechsel im Personal der Departements-Versammlung ist, wie Ihnen einleuchtet, in Folge der letzten Wahlen zur Nothwendigkeit geworden. Die Präfecten haben zum großen Theil ihre Gewalt in solchem Grade gemißbraucht, daß es räthlich erscheint, sie aus dem engeren Gesichtskreise ihrer Schutzbefohlenen zu entfernen. Aber in welchem Umfange und zu welcher Zeit dieser Personenwechsel vor sich gehen soll, darüber gehen die Meinungen auseinander. Diejenigen, welche schon heute die betreffenden Decrete in dem amtlichen Blatte zu lesen erwarteten, haben sich getäuscht gefunden. Es scheint auch nicht recht glaublich, daß man eine derartige Maßregel in Ausführung bringen werde, ehe das Cabinet wieder vollzählig beisammen ist. Die wichtigsten Mitglieder desselben pflegen gegenwärtig der Erholung auf ihren Landgütern. Um so weniger kann man dergleichen erwarten, als ja in Zukunft über die Ernennung der Präfecten im Conseil Beschluß gefaßt werden soll. Auch eine Reform, welche von den Officiösen vielleicht ein wenig über Gebühr gepriesen werden wird. Man versichert uns sogar, daß bei Gelegenheit dieser Personalveränderung im Ministerrathe die Geister aufeinanderplatzen würden und daß auf diesem Terrain sich die Ministerkrisis entscheiden werde. Denn Ministerkrisis soll es nun einmal geben, obgleich sich der „Constitutionnel" in einer aus dem Ministerium des Innern ihm zugegangenen Note mit Händen und Füßen dagegen wehrt. Mag dem sein, wie ihm wolle, die Minister sind wenigstens darin einig, die gegenwärtige ungewisse Lage so lange als möglich fortbestehen zu lassen. Sie haben sich dahin verständigt, den gesetzgebenden Körper noch einige Monate unbehelligt zu lassen, womit sie freilich nichts anderes erreichen werden, als einen Aufschub. Ja, die Discussion wird, wie man annehmen muß, um so unangenehmer werden, je länger man dieselbe hinausschiebt. Ueber seine Wahlmanöver muß Herr de Forcade la Roquette im December so gut Rechenschaft geben, als er es im September thun mußte. An Stoff zu Interpellationen wird es der Opposition später so wenig fehlen, als jetzt, und das Verlangen nach liberalen Reformen wird in der öffentlichen Meinung in den nächsten zwei Monaten schwerlich geringer werden.

In einem Artikel des „Journal des Debats" giebt heute Prévost-Paradol seine Meinung dahin ab, daß die beiden wichtigsten jetzt anzustrebenden Reformen in der Veränderung der Gemeindeverwaltung und in der Umgestaltung des Wahlgesetzes zu suchen seien. Was die erstere Reform angeht, meint er, so scheint ihre Verwirklichung nicht zweifelhaft; man schwankt noch zwischen den drei Wegen, die sich darbieten — ob nämlich 1) der Bürgermeister von der Regierung aus dem Schooße des Gemeinderaths gewählt werden solle (statt wie bisher allenthalben, wo es ihr gut schien); ob 2) der Gemeinderath selber den Gemeinderath erwähle oder, was ziemlich auf dasselbe hinausliefe, der Regierung eine Liste von zwei oder drei Candidaten zur Auswahl überreiche; ob endlich 3) die Wahl des Bürgermeisters durch das allgemeine Stimmrecht direct zu geschehen habe. Von diesen drei Systemen wird ohne Zweifel das zweite der Mehrzahl der vernünftigen Leute zumeist gefallen, so verlockend auch das dritte unüberlegten Gemüthern erscheinen mag. Der Gedanke, den Bürgermeister direct durch das allgemeine Stimmrecht ernennen zu lassen und sodann diesen Erwählten des Volkes dem Gemeinderath gegenüberstellen, genau wie der Präsident der Republik der gesetzgebenden Versammlung gegenüberstand, muß unvermeidlich alle diejenigen bestechen, welche in dem Antagonismus der Gewalten und in der Unterordnung der berathenden Versammlungen unter einen bevorzugten Günstling des allgemeinen Stimmrechts das Ideal der Regierungseinrichtungen erkennen. Es ist das immer dieselbe Tendenz, aus der Volkssouveränetät zwei einander entgegenwirkende Gewalten entstehen zu lassen: eine, die demüthigere, von vorn herein zur Unterwerfung und Niederlage verurtheilte, die Versammlungen; eine andere, die überwiegende, welche alles Ansehen des allgemeinen Stimmrechts in Einem Manne verkörpert. Welches auch das Project sein mag, das die Regierung dem gesetzgebenden Körper vorlegt, Herr Prévost-Parodol rechnet auf das Recht der Initiative und das Amendementsrecht, dessen die Kammer sich bedienen kann, um die Vorlage in diesem Hauptpunkte umzugestalten, wenn es noththut. Man wird ohne Zweifel begreifen, daß es darauf ankommt, den Bürgermeister an seine rechte Stelle zu setzen, indem man ihn zum natürlichen Vertreter und Agenten des Gemeinderathes macht, dem er vorsitzt, nicht aber zu einem Cäsar in kleinerem Maßstabe, von der Stimme des Volkes mit einer geheimnißvollen Sendung bekleidet und nur darauf ausgehend, dem Parlament seiner Gemeinde die Gewalt nach Kräften streitig zu machen."

Es scheint, daß man sich höhern Orts ein wenig mit dem Gedanken beschäftigt, wie den Wünschen der Pariser nach Umgestaltung ihrer Gemeindeverwaltung Rechnung zu tragen sei. Das Ding ist nur nicht so leicht, wenn man sich nicht dazu verstehen will, die Ausnahmestellung der Hauptstadt einfach aufzugeben und den Parisern zu geben, was jetzt bereits die kleinsten Gemeinden besitzen: das Recht, ihren Gemeinderath selbst zu wählen und (was freilich im Augenblick noch keine Gemeinde besitzt), die Erlaubniß, ihre Angelegenheiten zu verwalten, so gut sie können. Darauf will aber die Regierung sich offenbar nicht einlassen. Auf alle Fälle soll der Ausnahmecharakter von Paris beibehalten werden; die Hauptstadt soll nicht als eine Gemeinde gelten. So hat man sich denn mit verschiedenen Plänen getragen; so namentlich soll aus Paris ein Departement gemacht und dasselbe auf den Umkreis der Festungswerke beschränkt werden u. dgl. mehr. Aber mit all diesem ist nicht geholfen; jene Hauptfrage bleibt immer bestehen. Der „Public" ist nun auf den bequemen Einfall gekommen, den Abgeordneten von Paris die Aufgabe zu übertragen, hier einen Ausweg zu finden. Die Ansicht dieses officiösen Blattes selbst geht aber dahin, daß man „das alte und das neue System vereinige dem einen entlehne, was es Gutes, dem andern, was es Gerechtes enthalte. Das heißt also: man bewahre Paris seine ausnahmsweise Stellung (unzerstörbar, wenn man nicht Paris selbst zerstören will) und gebe ihm eine höhere Verwaltung, wie es sein Rang als Hauptstadt will, und eine gewählte Verwaltung, wie es seine Gemeindeinteressen wollen. Mit einem Worte: Paris zugleich mit der Regierung und dem allgemeinen Stimmrecht!" Wie einleuchtend das ist!

Von Saint-Cloud wird heute berichtet, daß der Kaiser sich vortrefflich befinde; die regelmäßigen Besuche der Aerzte sollen aufhören, Herr Nelaton werde eine Reise machen. — Herr Benedetti wird, ehe er nach Berlin zurückkehrt, sich mit seiner Familie noch auf eine Woche nach Corsika begeben. — Das Handwerk eines kaiserlichen Leibjournalisten scheint ein Erkleckliches abzuwerfen. Herr Clement Duvernois hat sich ein Schloß in den Alpen gekauft, und läßt dasselbe auf das Glänzendste einrichten. Vermuthlich sind die Fonds dazu vom Kaiser geliefert worden. — Die kaiserliche Schatulle ist in der letzten Zeit stark in Anspruch genommen, hat doch auch der Marschall Vaillant auf Kosten des Kaisers das prachtvolle Gut der Gräfin Walewska gekauft, welches deren Gemahl seiner Zeit vom Staatsoberhaupt zum Geschenk erhalten. Es ist jetzt für die Kleinigkeit von 1,200,000 Franken in den Besitz des Marschalls übergegangen. Und die Nation muß der Gräfin eine Pension von 20,000 Franken zahlen.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 17. Sept. [Die Franklin'schen Documente.] Das Telegramm, welches seinen Weg von San Francisco über Newyork genommen und von dem Funde von Documenten erzählt, die ausführlichen Aufschluß über das Schicksal der Nordpolar-Expedition Sir John Franklins enthalten, giebt Anlaß zu mehrfachen Controversen. Der „Daily Telegraph" will eine geographische Unmöglichkeit darin erkennen, daß die Documente unter den erwähnten Längenbreiten über Bord geworfen seien, weil die bezeichnete Stelle augenscheinlich landeinwärts liege. — Der „Star" meint, der Fund sei nur eine neue Variation schon bekannter Facta. — Der „Standard" recapitulirt, was der Nordpolfahrer Mac Clintock über das Schicksal Franklin's festgestellt. Ein Punkt aber sei auffällig. Vor Mac Clintocks Aufsuchungsfahrt habe ein anderes zu gleichem Zweck ausgelaufenes Expeditionsschiff „Fox" festgestellt, daß die Mannschaft des „Erebus" und „Terror" in 1846 und 1847 auf dem Beechy-Island überwintert haben. Dies sei von Mac Clintock als ein Schreibfehler bezeichnet worden, der die Jahreszahlen 1845 und 1846 dafür substituirt haben wollte. Nun führe jedoch das Telegramm aus San Francisco aus den bei San Buenaventura gefundenen Documenten dasselbe Datum an, welches der

„Fox" festgestellt gehabt. Möglich sei es, daß der neu aufgefundene Specialbericht von einer Abtheilung der Mannschaft ausgegangen sei, von deren Vorhandensein bisherige Forscher keine Kenntniß gehabt, denn Mac Clintock habe es nicht für wahrscheinlich gehalten, daß nach dem Verlassen der Expeditionsschiffe noch ein anderer Bericht den Wellen übergeben oder sonst wo deponirt worden sei. Man sehe in England mit großer Spannung ausführlichem Bericht entgegen. — Die „Daily News" findet in der Nachricht, daß Sir John Franklin zur Zeit eines arktischen Sommers verschieden, einen wehmüthigen Trost, weil allem Dafürhalten nach der alte Seecapitän nicht unter den Qualen des Frostes erlegen und muthmaßlich bis zum letzten Athemzuge noch freundlichen Beistand genossen haben mag.

[Marine.] Heute um 12 Uhr wird der Dockhof von Woolwich als Regierungs-Institut wahrscheinlich für immer geschlossen und das ansehnliche Marine-Etablissement geht, wie verlautet, binnen Kurzem in Privatbesitz über. Der Dockhof enthält außer drei Docks, darunter zwei mit dem Eingange von der Themse aus, eine weitläuftige Dampf-Factorei mit den vollständigsten Vorrichtungen für die Reparatur von Dampfschiffen und Fabrikation von Dampfmaschinen, neben Schuppen, geräumig genug, um Tausende von Bauholz-Ladungen zu fassen, Dampfsägemühlen, Maschinen für Panzerfahrzeuge, Räumen, wo Schiffe zum Bauen oder Verzimmern aufgelegt werden, Mastbaum-Magazinen u. s. w. Auch besitzt der Dockhof eine Kirche, eine große Anzahl Bureaux und Amtswohnungen. In Kriegszeiten waren in dem Etablissement stets gegen 2000 Personen beschäftigt, in Friedenszeiten 1000—1500. Dem Orte Woolwich erwächst durch die Schließung des Dockhofes und die Entlassung des Personals ein beträchtlicher materieller Verlust.

E. C. London, 16. Sept. [Die Humboldtfeier] der in London lebenden Deutschen ist in ziemlich stiller Weise verlaufen, und trotzdem ein gemeinsames Zusammenwirken nicht erzielt worden, hätte man an den beiden Stellen, wo sie begangen wurde, eine bessere Betheiligung erwarten sollen. Die deutschen Arbeiter, welche in einem neuen Clubhause eine Sammelstätte gefunden haben, veranstalteten dort ein internationales Meeting, dem — trotz der Namen Bradlaugh und Felix Pyat auf der Rednerliste — kaum 200 Personen beiwohnten. Die Festrede hielt Herr Dr. Schwartzenberg, welcher mit seiner rein wissenschaftlichen Arbeit weit weniger Beifall fand, als die politischen Abschweifungen der übrigen Redner. Um die nämliche Zeit wurde in der festlich geschmückten Turnhalle die Säcularfeier durch Vorträge des Gesangvereins und eine Festrede des Herrn Karl Blind begangen, aber auch hier waren nur gegen 300 Personen erschienen — eine äußerst schwache Betheiligung, wenn man bedenkt, daß London der gewöhnlichen Schätzung nach zum mindesten 60,000 Deutsche unter seinen Bewohnern zählt.

[In dem Bericht über die deutschen Cooperativ-Genossenschaften] sieht „Daily News" einen neuen Beweis für das Gedeihen dieses Systems und die unmittelbare Wichtigkeit der hierbei zur Geltung kommenden Grundsätze. Das liberale Blatt deutet namentlich auch darauf hin, daß sich in den preußischen Rheinlanden 36 Vereine behufs Ankaufs von Sämereien, Maschinen und landwirthschaftlichen Geräthen gebildet haben. Sonst wird noch der Unterschied hervorgehoben, daß in Frankreich die Productionsvereine, in England die Consumvereine, in Deutschland namentlich die Arbeiterbanken und Creditvereine besonders aufgeblüht seien und daß letztere wahrscheinlich noch günstigere Ausweise aufzuweisen haben würden, wenn nicht die Kriegsbefürchtungen das Geschäft lahm gelegt hätten.

[Statistisches.] Die Zunahme der in Statistiken aufgeführten Wahnsinnigen in den verschiedenen Ländern wird häufig als Anhaltspunkt zu Betrachtungen über die Culturverhältnisse und die Moral der Gegenwart benutzt; die Angabe, daß im vergangenen Jahre England 53,177 Irrsinnige, 2000 mehr als im Jahre vorher, zählte, und daß in Frankreich 1867 nicht weniger als 90,739 gegen 84,214 im Jahre 1865 eingetragen wurden, fordert geradezu zu einer Untersuchung heraus. Von manchen Seiten wird dabei die Spannung des Nervensystems unter dem Taumel der wechselnden Eindrücke auch als Ursache bezeichnet, die dem Irrenhause so viele Candidaten zuführt, allein bei näherer Betrachtung ergiebt sich daß hier auch noch ein anderer Gesichtspunkt festzuhalten ist. Die gegen vergangene Tage so sehr verschiedene milde Behandlung der Geisteskranken in den öffentlichen Anstalten führt diesen in stets größerer Anzahl Patienten zu, die früher in Privatanstalten Obhut und Pflege fanden und daher nicht in die statistischen Ausweise kamen. Auf andere Weise ließe sich auch die Thatsache, daß im Jahre 1861 in Frankreich nur 4625 Wahnsinnige auf den Listen geführt wurden, schlechterdings mit der hohen Zahl des Jahres 1867 nicht zusammenreimen.

Niederlande.

Haag, 16. Sept. [Die Session der Generalstaaten] ist heute durch den Minister des Innern Namens des Königs mit folgender Rede geschlossen worden:

Meine Herren! Ich habe von dem Könige den Auftrag erhalten, mich in Ihre Mitte zu begeben und diese Versammlung der Generalstaaten zu schließen. Wichtiger, wie die Sitzungen der letzten Jahre, war die Sitzung, die jetzt beendigt ist. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung ist viel zu Stande gebracht worden. Außer den Gesetzen, die jährlich nach dem Grundgesetze erforderlich sind zur Sicherung der verschiedenen Zweige der Verwaltung des Reiches, nenne ich unter anderen die Genehmigung der reformirten Acte über die Rheinschifffahrt, die Verträge mit Preußen und mit Belgien zur Feststellung der Grenzen, die Gesetzgebung über die Eichung der Maße, Gewichte und Wägewerkzeuge, die über das Begraben der Leichen, die Begräbnißplätze und die Begräbnißrechte, die über das Successionsrecht, die über die Dampfmaschinen; die Abschaffung sowohl des Stempels für Drucksachen und für Anzeigen und Zeitungen, wie der ausschließlichen Rechte für Erfindungen und Verbesserungen von Gegenständen der Kunst und Industrie, die mit Ihrer Mitwirkung zu Stande gekommen ist, wird gewiß auf die Volksentwickelung und auf die Verbreitung der Industrie einen heilsamen Einfluß ausüben. Sie haben in reichlichem Maße die Mittel gewährt, um große Werke zu allgemeinem Nutzen möglich zu machen und die Fortführung der Anlage von Eisenbahnlinien, sowohl hier zu Lande als auf Java, sicher zu stellen. Sie haben, indem Sie bestimmen halfen, wie die Verbindung unserer beiden großen Handelsstädte mit dem Eisenbahnnetze stattfinden soll, den rascheren Fortgang und die Vollendung der Eisenbahnen sehr befördert. Der Unterricht an der königlichen Militärakademie zu Breda ist, Dank Ihrer Mitwirkung, in Uebereinstimmung mit den Anforderungen unserer Zeit in genügender Weise geregelt. Der König hat mich beauftragt, den Generalstaaten beim Schlusse ihrer Versammlung zu danken für die eifrige Sorge, welche sie in diesem wichtigen Jahre den Staatsangelegenheiten gewidmet haben. Im Namen des Königs erkläre ich diese Versammlung der Generalstaaten für geschlossen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 18. Septbr. Das „Journal officiel" veröffentlicht den Zusatzvertrag zu dem Vertrage zwischen Preußen und Frankreich betreffend den Bau einer Eisenbahn von Saargemünd nach Saarbrücken. (W. T. B.)

St. Gallen, 19. September. Der Fürst von Rumänien, welcher auf Schloß Weinburg eingetroffen ist, gedenkt bis zum 29. d. daselbst zu bleiben und sich dann über Baden nach Paris zu begeben. (W.T.B.)

Madrid, 18. Septbr. Die Throncandidatur des Herzogs von Genua gewinnt sowohl unter den Progressisten als unter den Demokraten immer mehr Anhänger. Die amtliche Zeitung wird morgen das Decret veröffentlichen, durch welches die Freiheit der Culte auf der Insel Cuba eingeführt wird. (W. T. B.)

Madrid, 17. Septbr. Die Aussichten für die Candidatur des Herzogs von Genua, dem ein aus dem Herzoge von Montpensier, Serrano und Rivero zu bildender Regentschaftsrath zur Seite treten soll, gestalten sich günstiger. (T. B. f. N.)

Bukarest, 19. Sept., Nachm. In der heutigen Sitzung des Senats gelangte der Gesetzentwurf, betreffend die jährliche Aushebung von 7200 Mann zur Berathung. Auf eine Interpellation des Senators Jonesco erklärte Kogolnitscheano, in Stellvertretung des Ministers des Auswärtigen: Die durch ihre Lage und die Verträge den Donaufürstenthümern vorgezeichnete Politik ist die Politik einer absoluten Neutralität, welche den Fürstenthümern gestattet, eine Armee zu halten, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um im Nothfalle sich vertheidigen zu können. In diesem Sinne seien auch die Bestimmungen des Pariser Vertrages getroffen worden, als durch denselben Rumänien das Recht verliehen wurde, eine eigene Kriegsmacht zu halten. Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf mit 37 Stimmen gegen eine (die des Interpellanten) angenommen. (W. T. B.)

Bukarest, 17. Septbr. Der Senat hat das Contingent von 7000 Mann, die neue Gemeindeordnung und andere von der Deputirtenkammer bereits genehmigte Gesetzentwürfe einstimmig angenommen. Der Schluß der Session wird Dinstag erfolgen. (T. B. f. N.)

Berliner Börse vom 18. Septbr. 1869.

Fonds und Gold-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	97 G.
Staats-Anleihe v. 1859	5	100⅞ bz.
dito 1854.55	4½	93½ bz.
dito 1856	4½	93⅝ bz.
dito 1857/59	4½	93½ bz.
dito 1864	4½	93½ bz.
dito 1867/68	4½	93½ bz.
dito 1850/52	4	85¾ bz.
dito 1853	4	83¾ bz.
dito 1862	4	83¾ bz.
dito 1868	4	82½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	81⅛ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	115 bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	91½ bz.
Pfdbr. Pommersche	3½	71⅜ bz.
Pfdbr. Posensche neue	4	82¼ bz.
Pfdbr. Schlesische	3½	76½ bz.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	85¾ bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	87½ B.
Rentenbriefe Posensche	4	84¾ bz.
Rentenbriefe Preussische	4	85 bz.
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	89 bz.
Rentenbriefe Sächsische	4	87⅛ bz.
Rentenbriefe Schlesische	4	87¼ à ⅜ bz.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 56¼ B.

Louisd'or 112½ G.	Fremd. Bkn. 99⅘ bz. G.
Napoleonsd. 5.13¼ bz.	Oest. Bkn. 83¾ bz.
Imperials 5. 18¼ G.	Russ. Bkn. 76⅜ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	49 G.
do. Nat.-Anleihe	5	56¾ G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	79 à 8¾ bz.
do. 54er Präm.-Anl.	4	73½ bz.
do. Credit-Loose	—	89 B.
do. 64er Loose	—	64 B.
do. 64er Silber-Anl.	5	62 G.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	129 bz.
do. do. 1866	5	127½ à 6½ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	79⅞ bz.
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	68½ B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	69¾ bz.
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57 bz. G.
Amerikan. 6proc. Anl.	6	88 à ⅛ bz.
Badische Präm.-Anl.	4	102 bz.
Baiersche 4proc. Anl.	4	103 bz.
Braunschw. Präm.-Anl.	—	17 bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	53¾ à ½ à ⅝ b.
Ital. Tabak-Oblig.	6	84 bz.
Rumän. Anl.	8	91 bz.
Rum. 7½ proc. Eis.-Obl.	7½	72¾ à ½ bz.
Türk. Anl.	5	42 bz. B.

Badische 35 Fl.-Loose 31¼ bz.
Schwedische 10 Thlr.-Loose 12 B.
Finnische 10 Thlr.-Loose 7¾ B.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	91¼ G.
do. III. v. St. 3¼ g.	3½	76½ G.
do. do. VI.	4½	87½ bz. B.
do. Nordbahn	5	99¾ B.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	80 G.
do. do. do.	4½	89 G.
do. do. IV.	4	80½ bz.
do. do. V.	4	80¾ B.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	80 G.
do. do. III.	4½	87¼ G.
do. do. IV.	4½	— —
Ndrschl.-Märkische	4	83¼ B.
do. do. III.	4	80½ B.
do. do. IV.	4½	91 bz.
Ndrschl. Zwgb. Litt. C.	5	98 B.
Oberschles. A.	4	84½ B.
do. B.	3½	75½ G.
do. C.	4	— —
do. E.	3½	72 bz. G.
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	89½ G.
Schlesw. Eisenbahn	4½	87⅝ B.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludw.-Bahn	5	83¾ B.
do. do. neue	5	— —
Lemb.-Czernowitz	5	67½ B.
do. do. II.	5	73⅞ bz.
do. do. III.	5	71¾ bz. B.

Kronpr. Rud.-Bahn	5	75¼ bz.
Oesterr.-Französische	3	282½ bz. G.
do. do. neue	3	282 G.
do. südl. Staatsb.	3	240 bz.
Warschau-Wien	5	82¼ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1867	1868	Zf.	
Aachen-Mastricht	0	1	4	36½ bz.
Berg.-Märkische	7½	8	4	137 bz.
Berlin-Anhalt	13 7/12	13 7/12	4	184⅞ bz.
Berlin-Görlitz	4	0	4	70½ bz. G.
Berlin-Hamburg	9½	9½	4	157¾ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	17	4	194 bz.
Berlin-Stettin	8	8⅙	4	128¾ bz.
Böhm. Westbahn	5	6	5	94 à 3½ bz. B.
Breslau-Freib.	8	8⅓	4	113 G.
do. do. neue	—	—	5	100½ bz.
Cöln-Minden	8 11/20	8 1/12	4	120 bz.
do. do. neue	—	5	5	99⅞ bz.
Cosel-Oderberg	4	7	4	112¼ bz.
Gal.-C.-Ludw.-B.	9½	7	5	109 à 7 bz.
Ludwigsh.-Bexb.	9⅖	11⅕	4	166 B.
Märk.-Posener	—	4	4	62¼ bz.
Magdeb.-Halberst.	13	15	4	154½ bz.
Magdeb.-Leipzig	18	19	4	204¼ bz. B.
Mainz-Ludwigshaf.	8½	9	4	137 bz.
Neisse-Brieger	5 1/12	5¼	4	92¾ B.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	86¼ B.
Ndrschl. Zwgb.	3¾	4½	4	92½ G.
Oberschl. A. u. C.	13⅔	15	3½	185 bz.
do. B.	13⅔	15	3½	168¼ bz.
Oest.-Fr.-St.-B.	8½	10½	5	212½ à 1½ bz.
Oest. südl. St.-B.	6⅗	6⅗	5	140¼ à 39½ b.
Ostpr. Südbahn	—	0	4	30¼ B.
Rechte-O.-U.-Bahn	—	5	5	93¼ bz. B.
Rheinische	7½	7⅛	4	115 bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	22⅞ bz.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	92¾ G.
Thüringer	8½	9	4	135⅞ et. bz.
Warschau-Wien	8½	6⅔	5	58⅜ bz.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	89 bz.
Cosel-Oderberg	4½	7	4½	110 et. bz. G.
do. do.	5	7	5	110¼ G.
Märk.-Posener	5	5	5	85½ bz.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69⅞ bz.
Ostpr. Südbahn	5	5	5	61¼ bz.
Rechte-O.-U.-Bahn	5	5	5	99½ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-Ver.	9⅕	9⅝	4	161 G.
Berlin. Hand.-Ges.	8	10	4	125½ bz.
Braunschw. Bank	6⅖	7	4	113 bz. G.
Coburger do.	4	5¾	4	89⅜ et. bz.
Danziger do.	5½	5½	4	104 B.
Darmst. Creditb.-A.	6½	8	4	126 bz.
Darmst. Zettelb.	5	6	4	97 et. bz.
Dessauer	0	—	fr.	7 et. bz. B.
Disc.-Com.-A.	8	9	4	139⅞ bz.
Genfer Bank	0	—	4	21¾ bz. G.
Hamb.-Nordd. Bk.	7½	8 3/10	4	129¼ G.
do. Vereins-Bk.	8¾	9 17/32	4	114 B.
Hannoversche do.	4	4⅗	4	91½ bz.
Königsberger do.	6 1/10	4	4	105¾ B.
Leipz. Credit-Bk.	6	8	4	112½ bz.
Luxemburger do.	7⅕	10	4	118½ bz.
Magdeburger do.	4	4⅖	4	87½ G.
Meininger do.	7	8½	4	114 bz. G.
Moldauer Lds.-Bk.	5	4	4	21 G.
Oest. Cred.-Actien	7¾	13	5	113½ à 2¾ bz.
Posener Bank	5⅗	6 1/10	4	101 B.
Preuss. Bk.-A.	8 1/10	8	4½	139⅛ bz. G.
Sächs. B. 60% I.-S.	7 7/59	7⅝	4	116 bz.
Schles. Bank-Ver.	7½	8	4	120¾ B.
Thüringer Bank	4	4	4	78 B.
Weimar. do.	4½	4½	4	85¼ G.
Eisenbahnbd.-Act.	12½	11½	5	134¾ et. bz.
Gwbk Schuster & Co	7	7	4	108 G.
Minerva	0	0	5	41¼ bz.
Schles. Zinkh.-Act.	4¾	6	5	89¼ et. bz
do. St.-Pr.-Act.	4¾	6	4½	90 B.
Tarnowitz. Bergb.	0	4	fr.	60 B.
Vulkan	0	2½	5	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10	9⅕	4	104 bz.
Schles. Feuervers.	5	0	4	93 G.

Bank-Discont: 4 pCt.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	3½	142½ bz.
do. do.	2 M.	3½	142 bz.
Hamburg 300 Mk.	k. S.	4	151⅝ bz.
do. do.	2 M.	4	150½ bz.
London 1 Lst.	3 M.	3	6. 24¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	2½	81½ bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	4	83½ bz.
do. do.	2 M.	4	82½ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56. 24 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4	99¾ G.
do. do.	2 M.	4	99⅙ G.
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	3½	56. 26 G.
Petersburg 100 SR.	3 M.	4½	83⅞ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	76⅛ G.
Bremen 100 Thlr. G.	8 T.	4	111⅝ bz.

Berlin, 19. Septbr. [Course aus dem heutigen Privatverkehr.] Bei schwankenden Coursen matte Tendenz, namentlich gegen den Schluß hin auf niedrigere Wiener Course. Wir notiren: Franzosen 210 bis 208 bis 209⅓—208¾ bez. Böhmische Westbahn-Actien —. Lombarden 138 bis 138½ bis 137¾ bis 138½ bis 137¾ bez. Galizier 106¼—105—105½ bez. Mainzer 136½ bez. Pardubitzer —. Rheinische 114¾ bez. Oesterreichische Credit-Actien 110—110¾—109¾—110½—109¾ bez. Oesterreichische 1860er Loose 77¾ bez. 1864er Loose —. Tabaks-Actien —. 1864er Russische Prämien-Anleihe 129 bez., do. 1866er 126 bez. Oberschlesische —. Neue Rumänen —. Darmstädter Bank —. Cosel-Oderberger —. Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Actien —. Köln-Minden —. Meininger Bank-Actien —. Amerikaner 87⅞ bez. Italiener 53¼ bez. Türken 41¾ bez. Warschau-Wiener —. Bergisch-Märkische —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Minerva-Actien —. Genfer —. Kurz Wien 83¼ bez. (B. B.-Z.)

Das 58. Stück der Gesetz-Sammlung, enthält unter Nr. 7501 den Allerhöchsten Erlaß vom 27. August 1869, betreffend die Auflösung der Königlichen Commission für den Bau der schlesischen Gebirgsbahn; unter Nr. 7502 den Allerhöchsten Erlaß vom 30. August 1869, betreffend die Auflösung der Königlichen Commission für den Bau der Bebra-Hanauer Eisenbahn; und unter Nr. 7503 den Allerhöchsten Erlaß vom 30. August 1869, betreffend die Genehmigung des Statuts für das Neue Brandenburgische Credit-Institut.

[Militär-Wochenblatt.] Kronprinz von Preußen k. H., Gen. der Inf. und commandirender General des II. Armee-Corps, auch à la suite des Kür.-Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2 zu führen. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen k. H., Sec.-Lt. im 1. Garde-Regt. z. F., auch à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich Wilh. IV. (1. Pomm.) zu führen. v. Hindersin, Gen. der Inf. und Gen.-Insp. der Art., zum Chef des Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 2 ernannt. Frhr. v. Schleinitz, Pr.-Lt. à la suite des 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 8 und persönl. Adj. des Kronprinzen von Preußen k. H., zum Rittm. befördert. v. Bojan, Hauptm. u. Comp.-Chef vom Colbergschen Gren.-Regt. (2. Pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zum Major, dem Regt. aggr. v. Bagenski I., Hauptm. und Comp.-Chef vom 7. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 54, unter Beförderung zum Major, dem Regt. aggr. v. Burgsdorff, Rittm. und Esc.-Chef vom 2. Pomm. Ulanen-Regt. Nr. 9, zum Major mit Beibehalt der Esc. befördert. Georgi, Major a. D., früher im 5. Huf.-Regt. (Blüchersche Hus.), der Char. als Oberst-Lt. verliehen.

Provinzial-Zeitung.

§—§ **Breslau**, 19. Septbr. [Humboldtfeier.] Der am 14. Septbr. vertagte zweite Theil des Festprogramms, der Festzug und die Festfeier im Schießwerder, sind heut in der befriedigendsten Weise zur Ausführung gelangt. Mehr als 3000 Personen nahmen am Festzuge, der auf allen Straßen, durch welche er sich bewegte, von wogenden Menschenmassen begrüßt wurde, Theil. Das Fest im Schießwerdergarten gestaltete sich gegen Abend zu einem wahren Volksfeste und erreichte seinen Höhepunkt in der wahrhaft brillanten Illumination. Dank den umsichtigen Anordnungen der Polizei-Behörden haben wir keinen Unfall, keine Störung zu beklagen. Ausführlicher Bericht morgen.

φ **Breslau**, 19. Sept. In der Sitzung des Schlesischen Central-Vereins für Gärtner und Gartenfreunde am 15. Septbr. berichtet der Vorsitzende, Kunst- und Handelsgärtner Schönthier, zunächst als Deputirter über die vom 2. bis 12. September c. stattgehabte internationale Gartenbau-Ausstellung und den damit verbundenen Congreß von Gärtnern, Gartenfreunden und Botanikern in Hamburg, und legte den umfassenden Catalog, so wie zur bessern Erläuterung seines Vortrages den in der Ausstellung gedruckten, vortrefflich ausgeführten großen Plan vor. Mit kurzen Worten wollen wir hier nur andeuten, daß die kühnsten Erwartungen bei dieser Ausstellung ihre Befriedigung gefunden haben, denn dieser gleich einem Paradiese umgewandelte Ausstellungspark hat bei dessen Anblick einen so gewaltigen Eindruck auf die Besucher ausgeübt, welchen die Feder zu schwach ist zu beschreiben; das Auge muß all' diese Pracht selbst gesehen haben. — Schlesien ist mit Obst vertreten gewesen und hat die ausgesetzten Preise erhalten. Zwei Vereins-Mitglieder, Baumschulenbesitzer v. Drabizius und Kaufmann O. Hübner (Samenhandlung in Breslau), errangen Ersterer 2 Preise in der Obstausstellung und Letzterer einen 1. Preis für Ananas. — Die vom Verein auf dem Congreß angeregte Discussion über Bepflanzung der Eisenbahnstrecken mit Zwergobstbäumen und Fruchtsträuchern 2c. hat einen ehrenden Verlauf genommen, wonach die Regierungen ersucht werden sollen, für Ausführung dieses nützlichen Unternehmens zu wirken. — Schließlich wurde noch eine aus Kalifornien stammende Sonnenrose, welche sich vorzugsweise zur Ausfüllung in Gehölzen eignet, vom Vorsitzenden vorgelegt und zwei Vorträge für die nächsten Sitzungen am 13. und 27. October von den Mitgliedern Schönthier und Hübner in Aussicht gestellt.

Breslau, 20. Sept. Angekommen: Ihre Excellenz v. Yasekoff, Frau General n. Fam., aus Warschau. Se. Excellenz v. Kirchbach, Gen.-Lieut. n. S., aus Posen. (Fremdenbl.)

*** [Personalien.] Capl. Albert Schwanduschka in Canth als 2. Caplan nach Sprottau. Caplan Otto Chroback in Malkwitz als 2. Capl. nach Canth. Pfarr-Adm. Theodor Christen cum onere redd. rat. in Ober-Weistritz, Archipr. Waldenburg. als Pfarr-Adm. sine onere redd. rat. daselbst. Der Bischof von Agathopolis i. p. i. Feldprobst der königl. Armee Namszanowski hat im Einverständniß mit dem Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten und des Krieges den bisherigen Militärgeistlichen und Pfarrer Morawietz in Colberg zum Divisionspfarrer der dritten Division mit dem Sitz in Colberg ernannt. Adj. August Nixdorf in Rothbrünnig bei Goldberg, als Adjv. nach Albendorf, Kr. Landeshut. Schulamts-Cand. Amand Klose in Herrmannsdorf als Adjv. nach Jauer, Kr. Ohlau. Schulamts-Cand. Leop. Kober in Schreiberhau als Adjv. nach Lauterbach, Kr. Reichenbach. Schulamts-Cand. Joseph Schubert in Alt-Kemnitz als Adjv. nach Weigelsdorf, Kr. Münsterberg. Schulamts-Cand. Joseph Wagner in Prosen als Adjv. nach Kunersdorf, Kr. Oels. Schulamts-Cand. Paul Bruxin Nieder-Hartmannsdorf als Adjv. nach Neustädtel, Kr. Freystadt. Local-Adjv. Reinh. Giersch in Pfaffendorf als Adjv. nach Bernsdorf, Kr. Münsterberg. Schulamts-Cand. Herrm. Schenk in Kostenblut als Adjuvant nach Wangern, Kreis Breslau. Schulamts-Candidat Joseph Paulitschke in Kunzendorf als Adjuvant nach Dörndorf, Kreis Frankenstein. Schulamts-Candidat Paul Graf in Greiffenberg als Adjuvant nach Waltersdorf, Kreis Sprottau. Schulamts-Candidat Paul Seidel in Qualkau als Adjv. nach Niehmen, Kreis Ohlau. Schulamts-Cand. Hugo Majunke in Gr.-Schmograu als Adjv. nach Erkelsdorf, Kr. Grünberg. Schulamts-Cand. Karl Arnold in Canth als Adjuv. nach Nimkau, Kr. Neumarkt. Schulamts-Cand. Paul Niefke in Parchwitz als Local-Adjv. nach Pfaffendorf, Kr. Reichenbach. Adjv. Theod. v. Mayer in Krehlau als Adjv. nach Berthelsdorf, Kreis Striegau. Adjuv. August Töpler in Bockau als Schullehrer nach Nieder-Mois, Kr. Neumarkt. Schulamts-Cand. Herrm. Simon in Deutsch-Rasselwitz als Adjv. nach Pilchowitz, Kr. Rybnik. Schulamts-Cand. Karl Langer II. in Gogolin als Adjv. nach Alt-Berun, Kr. Pleß. Schulamts-Cand. Karl Lurek in Wilkau als Adjuv. nach Ruptau, Kr. Rybnik. Adjv. Jos. Lorke in Falkenau als Adjv. nach Altewalde, Kr. Neisse. Schulamts-Cand. Traug. Riedel in Ober-Stephansdorf als Adjv. nach Falkenau, Kr. Grottkau. Schulamts-Cand. Karl Golla in Kujau als Adjv. nach Schönwald, Kr. Gleiwitz. Schulamts-Cand. Eman. Kühn in Lipine, Kr. Beuthen, als Adjv. nach Bobrek, Kr. Beuthen. Adjv. Paul Perkatsch in Bobrek als Adjv. nach Scharley, Kr. Beuthen. Adjuv. Herrm. Haagen in Panewnik als Adjv. nach Neu-Berun, Kr. Pleß.

+ [Jubelschrift.] „Der Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer und die Taubstummen-Anstalt in Breslau" ist der Titel einer so eben zur Vertheilung kommenden Jubelschrift, die zur Feier des 50jährigen Bestehens der hiesigen Taubstummen-Anstalt erschienen ist. Die Feier findet am 28. September d. J. in dem Anstaltsgebäude statt, und wird durch Gesang der Zöglinge der Blinden-Anstalt, Festrede des Directors Professor Dr. Fickert, und lebende Bilder der Taubstummen gefeiert werden. Die Jubelschrift enthält einen gelungenen Holzschnitt der hiesigen Taubstummen-Anstalt und des bei der Jubelfeier einzuweihenden Lehrer-Gebäudes. Ein Vorwort des Directors eröffnet die Festschrift, in welchem auseinander gesetzt wird, warum nicht das 50jährige Jubiläum der Anstalt im Juli 1871, sondern vielmehr das Jubelfest des Vereins für den Unterricht Taubstummer gefeiert wird, da die Anstalt dem Vereine und nicht der Verein der Anstalt seine Enstehung verdankt. Der Verein besteht jetzt aus dem Directorium: Professor Dr. Fickert, Subsenior Weingärtner und Kaufmann Moritz Schreiber. Die Unter-Commission: Pfarrer Baucke, Privatdocent Dr. Herrmann Cohn, Geheime Regierungsrath v. Görtz, Stadtgerichtsrath Güttler, Professor Dr. Kampmann, Fabrikbesitzer Paul Korn, Prof. Dr. Kuh, Pastor Letzner, Prälat Neukirch und Kanzleirath Schauder. Der Oekonomie-Commission: Zimmermeister Carl Krause, Brauereibesitzer Friebe, Inspector Heyer, Kaufmann Wilh. John, Partikulier Marks, Kaufmann Friedr. Schröder, Stadtgerichtsrath Schwürz, Kaufmann Hermann Straka, Partikulier Weyrauch und Stadtrath Zwinger. Der erste Aufsatz ist eine sehr ausführliche und höchst interessante Geschichte der Breslauer Taubstummen-Anstalt vom Director Fickert, an welche sich eine tabellarische Uebersicht über die Erweiterungen und über den Ausbau der Anstalt anreiht. Unter andern wollen wir kurz erwähnen, daß sich das Capitalvermögen von 1822 bis jetzt von 5332 Thlr. auf 81,976 Thlr. vermehrt hat. Die Anzahl der Freizöglinge von 4 auf 72, und die Anzahl der Schüler überhaupt von 15 auf 124. Jedes Kind verbleibt 6 bis 7 Jahre in der Anstalt, und im Ganzen sind in den 50 Jahren 700 Kinder, und zwar 404 männliche und 296 Mädchen, 692 Schlesier und 8 Nicht-Schlesier erzogen worden. Es folgen hierauf die revidirten Statuten des Pensionsreglements für die Lehrer und der Lehrplan der Anstalt. — Hieran schließt sich ein Aufsatz des Oberlehrers Scholz, betitelt: 12 besondere Fälle von Vorkommen der Taubstummenheit in einzelnen Familien, in dem Anstaltsleben des Taubstummen-Instituts beobachtet. Auf diesen folgt eine umfangreiche Arbeit „über die Ursachen der Taubstummenheit mit besonderer Berücksichtigung der Ehen unter Blutsverwandten", vom Privatdocenten Dr. Herrmann Cohn und Taubstummenlehrer Bernhard Bergmann. Von 130 Kindern waren nur 57 taubstumm geboren, 62 erst geworden, bei 11 war es fraglich; so weit aus 130 Fällen, über welche die Verfasser maßgebende Antworten besitzen, ein Schluß berechtigt, ist das procentorische Verhältniß der taubstumm gebornen Kinder aus Verwandtschafts-Ehen kein so enormes, als man wohl vermuthen konnte, nur in 15 Proc. kann mit Sicherheit Verwandtschaft der Eltern nachgewiesen werden, und auch in diesen Fällen ist eine erbliche Disposition zu Gehörkrankheiten häufig nicht ganz auszuschließen. Den Schluß der Festschrift bildet ein Bericht über die in der Anstalt beobachtete Epidemie von granulöser Augenentzündung vom Privatdocenten Dr. Herrmann Cohn, illustrirt

durch eine Curventafel zur Veranschaulichung des Ganges der Epidemie. Wir ersehen, daß die Epidemie als solche völlig erloschen, kein Kind sein Augenlicht in der Krankheit eingebüßt, keines auch nur die kleinste Verringerung seines Sehnerven erfahren. Der Besuch des Festactes am 28. September steht Jedermann frei.

X. [Lehrproben.] Aus Anlaß der Errichtung einer neuen katholischen Schule (Nr. XVI.) fanden jüngst vor den technischen Mitgliedern der städtischen Schulen-Deputation in den Oberklassen der Schulen Nr. II. und Nr. XII. Lehrproben statt, zu welchen im Ganzen sechszehn Candidaten Vorladung erhalten hatten.

μ [Feuer.] Von der Station Nr. 49 (im Krankenhospitale zu Allerheiligen) alarmirt, rückte gestern Nacht in der 2ten Stunde die Hauptfeuerwache nach dem Hause Nicolaistraße Nr. 42, konnte aber daselbst nicht die geringste Feuersgefahr wahrnehmen und kehrte daher bald wieder zurück. — Dagegen brach heute Morgen gegen 2 Uhr auf einem Dachboden in dem Grundstücke Ufergasse Nr. 10 durch die vorschriftswidrige Anlage eines Schornsteins Feuer aus, wodurch die Hausbewohner auf's Höchste gefährdet gewesen wären, wenn dasselbe glücklicherweise nicht frühzeitig genug bemerkt worden wäre und machte die herbeigeholte Feuerwehr der Gefahr bald ein Ende.

ɤ Liegnitz, 19. September. [Nachträgliches.] Vielleicht in keiner unserer größeren Provinzialstädte ist die Humboldt-Feier eine so vielseitige und alle gebildeten Kreise ergreifende gewesen als hier in Liegnitz. Schon Montag den 13. fand eine namentlich dem hiesigen Philisterium ungewohnte Vorfeier statt — ein Commers, arrangirt von den hier zu den Ferien anwesenden Studirenden und besucht von „alten Herren" aus allen studirten Berufskreisen. Von dem Regierungscollegium war außer einem jüngeren Mitgliede nur unser Abgeordnete Geheimrath Jacobi erschienen. Die regste Theilnahme aber fand das Fest in den Herzen der Damen, die in großer Anzahl erschienen waren und zu dem bunten Bilde des Commers einen allerliebsten Rahmen bildeten. Nach Absingung eines von stud. Meyer gedichteten bezüglichen Festliedes hielt Herr Conrector Belsam mit einer für einen hohen Siebziger bewunderungswürdigen Frische die Festrede. Von den anderen Reden ist vor Allem die Ansprache des stud. Meyer hervorgehoben, welcher Humboldt als den Mann der Jugend und der Zukunft in sinnvoller Weise pries und darauf Namens des Comites die Gäste willkommen hieß. Wie die Vorfeier bis in die späte Nacht die Verehrer Humboldt's vereinte, so wurde der 14. September ebenfalls schön begangen. — Um 5 Uhr Nachmittags begann die namentlich von Mitgliedern des technischen und Handwerkervereins veranstaltete ernste Feier. Nach Vortrag mehrerer Musikpiecen bestieg Herr Director Siebeck die Rednertribüne. In einstündiger fulminanter Rede, welche auf allgemeines Verlangen im Druck erscheinen wird, entwickelte der Redner nach einer Biographie Humboldt's den Einfluß des Gefeierten auf die Naturwissenschaften in vielseitigster, tief durchdachter Weise. Die vortreffliche Darstellung wird allen Hörern lange im Gedächtniß bleiben. An diese Feier schloß sich endlich ein heiteres Souper, das von circa 100 Theilnehmern besucht, die reichste Abwechselung von Reden und Toasten bot.

X. Kattowitz, 18. Septbr. [Schulangelegenheit.] Der Magistrat ist in Folge der von uns in Nr. 389 mitgetheilten Stadtverordnetenbeschlüsse bereits mit dem evangelischen Kirchen- und Schulvorstande wegen Ueberlassung der evangel. Schule an die Commune in Unterhandlungen getreten und hat letzterer in einer Sitzung am 15. d. M. sich damit einverstanden erklärt, nachdem er sich überzeugt hatte, daß durch diese Maßregel ohne Schädigung des einen Theils, der auf dem Lande wohnenden Gemeindemitglieder und Erleichterung des andern Theils, der evangelischen Städter gewonnen werde; diese sind nämlich gegenwärtig um 20% nicht blos ihrer Einkommen- und Klassensteuer, sondern auf Grund eines irrationellen Beitragsmodus auch ihrer Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer höher belastet, als die Katholiken und soll künftig für sie und die in noch schlimmerer Lage befindlichen Juden durch Uebernahme aller Elementarschulen auf den städtischen Communal-Etat jede confessionelle Ungleichheit in Wegfall kommen. — Unter Vorbehalt einer definitiven Besitzregelung am Schulhause und des Berufungsrechtes der Lehrer, sowie unter Wahrung des bisherigen Besteuerungsverhältnisses der ländlichen Parochianen will der Kirchen- und Schulvorstand die Leitung, Verwaltung und Unterhaltung der evangelischen Schule an die städtischen Behörden abtreten, falls die Königliche Regierung damit einverstanden ist. — Großen Anklang findet in den davon berührten Kreisen die Idee, sich zu Gunsten einer hier zu begründenden höheren Lehranstalt um die Unterstützung der Bergbau-Hilfskasse zu bewerben und man hegt keinen Zweifel an der Lebensfähigkeit eines mehr als gehobene Rectorklassen bietenden Institutes.

:|: Hultschin, 18. Sept. [Feuersbrunst.] Heute wurde unsere Stadt durch eine Feuersbrunst heimgesucht, welche bei dem herrschenden Winde und bekanntermaßen uns drückenden Wassermangel leicht noch größere Dimensionen annehmen konnte. Vier Besitzungen wurden leider doch ein Raub der Flammen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Berlin, 19. Sept. [Privatverkehr. Schluß.] Flau. Credit-Actien 109¾. Staatsbahn 208½. Lombarden 138. 1860er Loose 77¾. Wien, kurz, 83¼. Rheinische 114¾. Oberschlesische 184. Darmstädter 126. Italiener 53¼. Amerikaner 87⅞.

Paris, 18. Sept. Nachm. 3 Uhr. Schluß-Course: 3proc. Rente 70, 85—70, 82½—70, 97½—70, 92½. Italien. 5proc. Rente 53, 75. Oesterr. St.-Eisenb.-Actien 786, 25. Credit-Mobil.-Actien 215, 00. Lomb. Eisenb.-Actien 527, 50. dito Prioritäten 238, 75. Tabaksobligationen 425, 00. Tabaksactien 638, 75. Türken 42, 42 matt. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 (ungest.) 94⅜ matt. — Fest. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

Florenz, 18. Septbr. Ital. Rente 55, 75 fest. Napoleons 20, 80.

London, 18. Sept., Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 92 15/16. 1proc. Spanier 27½. Italien. 5proc. Rente 52 15/16. Lombarden 21. Mexicaner 12½. 5proc. Russen 86½. Neue Russen 87½. Silber 60½. Türk. Anleihe de 1865 41 15/16. 8proc. rumän. Anleihe 91. 6proc. Verein. St. 1882 83 5/16. — Fest.

Frankfurt a. M., 18. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 97⅛. 5% österr. Anleihe von 1859 64½. 6% Ver. St.-Anleihe pr. 1882 87¼. Hessische Ludwigsbahn 136⅛. Baierische Prämien-Anleihe 105. 1854er Loose 73⅞. 1860er Loose 79⅛. 1864er Loose 111½. Russ. Bodencredit 81⅛. Oberhessische —. Lombarden 247. Neue Spanier 26. — Schwankend, Schluß matt. Nach Schluß der Börse Credit-Actien 262½, Staatsbahn 370, Lombarden 243½, Galizier 250.

Frankfurt a. M., 19. September, Mittags. [Effecten-Societät.] Amerikaner 87⅛. Creditactien 256, —. Staatsbahn 364. Lombarden 241. Westbahn 214. — Flau.

Nach Schluß der Börse: Sehr flau. Creditactien 252½. 1860er Loose 77¾. Staatsbahn 363¾. Lombarden 239. Amerikaner 87 1/16. Galizier 243½.

Wien, 19. Septbr., Nachmittags. [Privatverkehr.] (Schluß.) Credit-Actien 263, —. 1860er Loose 93, 50. 1864er Loose 112, —. Anglo-Austr. 298, —. Franco-Austr. 113, —. Galizier 253, —. Lombarden 247, 50. Sehr flau.

Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 10. bis 16. Septbr. 627,432 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 4472 Fl.

Hamburg, 18. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler 151⅛. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 85. National-Anleihe 56. Oesterreichische Credit-Actien 112½. Oesterreichische 1860er Loose 78. Staatsbahn 780. Lombarden 514½. Italien. Rente 52¼. Vereinsbank 113¼. Norddeutsche Bank 131. Rheinische Bahn 114. Mecklenburger —. Altona-Kiel —. Finnl. Anleihe —. 1864er Russische Prämien-Anleihe 123. 1866er Russische Prämien-Anleihe —. 6procent. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 82⅛. Disconto 4 pCt. — Anfangs höher.

Hamburg, 18. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco sehr matt. Weizen auf Termine flauer, Roggen niedriger. Weizen pr. Septbr. 5400 Pfd. netto 118½ Bancothaler Br., 117½ Gd., pr. September-October 117 Br. u. Gd., pr. October-November 116½ Br., 116 Gd., pr. April-Mai 116 Br. u. Gd. Roggen pr. Septbr. 5000 Pfd. Brutto 87½ Br., 87 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 85½ Br. u. Gd., pr. Octbr.-Novbr. 85½ Br., 85 Gd., pr. April-Mai 83½ Br., 83 Gd. Hafer matt. Rüböl geschäftslos, loco 25⅞, pr. Octbr. 25¾, pr. Mai 26. Spiritus fest, loco 23¾, pr. September 23¾, pr. Septbr.-Octbr. 23, pr. October-November 22. Kaffee ruhig. Zink leblos. Petroleum sehr fest, loco 16, pr. Septbr. 15½, pr. Septbr.-Decbr. 15¾. — Wärmer.

Liverpool, 18. Sept., Mittags. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Ruhig. Middling Orleans 13¼. Middling Amerik. 13. Fair Dhollerah 10. Middling fair Dhollerah 9⅝. Good middling Dhollerah 9⅜. Fair Bengal 8¾. New fair Oomra 10⅛. Pernam 13½. Smyrna —. Fällige Bengal —. Egyptische —. Landende Bengal —. Amerikan. November-December-Verschiffung 11¾.

Liverpool, 18. Septbr., Nachm. (Schlußbericht.) Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 B. — Flau.

Middling Orleans 13 3/16, fair Dollerah 10, fair Bengal 8½.

Newyork, 18. Septbr., Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 107⅛. Gold-Agio 36¾. 1882er Bonds 121⅞. 1885er Bonds 120¾. 1904er Bonds 110. Illinois 138. Erie-Bahn 39½. Baumwolle 30¼. Mehl 6 D. 50 C. Raff. Petroleum in Newyork 32¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 32¾. Havanna-Zucker Nr. 12 12⅞. Schlesisches Zink 6¼ C. in Gold. Höchste Notirung des Goldagios 36¾, niedrigste 36⅝. Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 10½, do. für Baumwolle (pr. Pfd.) 5/16.

New-York, 17. Septbr., Abends. [Per atlantisches Kabel.] (Baumwollenbericht von Neill brothers.) Wochen-Zufuhren in den Golfhäfen 11,000 Ballen, in den atlantischen Häfen 12,000 Ballen. Gesammte Wochen-Ausfuhr nach Frankreich 1000 Ballen. Vorrath in sämmtlichen Häfen der Union 26,000 Ballen. Märkte flau und weichend.

Bremen, 18. Septbr. [Petroleum-Markt.] Petroleum, Standard white, loco und auf Termine 9 bez. Große Kauflust.

Köln, 18. September, Nachm. 1 Uhr. Weizen weichend, hiesiger loco 7, fremder loco 6, 17, pr. November 6, 16, pr. März 6, 17. Roggen flau, loco 5, 15, pr. Nov. 5, 13, pr. März 5, 12½. Rüböl ermattend, loco 14, pr. October 13 17/20, pr. Mai 14. Leinöl loco 12. Spiritus loco 21¼. — Wetter schön.

Paris, 18. September, Nachmittags. Rüböl pr. September 102, 75, pr. Novbr.-Decbr. 103, 50, pr. Jan.-April 104, 25. Mehl pr. September. 60, 75, pr. Novbr.-Decbr. 62, 00, pr. Januar-April 62, 25. Spiritus pr. September 63, 50. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 18. Sept., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos. Roggen loco geschäftslos, pr. October 204, pr. März 202. Raps pr. October 77. — Trübes Wetter.

Antwerpen, 18. Septbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Getreide-Markt.] Weizen und Roggen stille.

Antwerpen, 18. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 56½, pr. October-December 57. Ruhig.

Breslau, 20. Septbr. Die wenig belangreichen Zufuhren begünstigten den Preisstand am heutigen Markte, die Kauflust war im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen behauptet, pr. 85 Pfund schlesischer weißer 80—90 Sgr., gelber 70—84 Sgr., feinster über Notiz bezahlt. — Roggen in guter Frage, pr. 84 Pfund neuer 58—65 Sgr., feinste Sorten 66 Sgr. bezahlt. — Gerste gut beachtet, pr. 74 Pfund weiße 52—54 Sgr., helle 50—51 Sgr., gelbe 47—49 Sgr. — Hafer fester, pr. 50 Pfund 29—33 Sgr. — Erbsen offerirt. — Oelsaaten ruhiger Umsatz. — Wicken ohne Umsatz, pr. 90 Pfd. 62—68 Sgr. — Lupinen wenig Umsatz, 56—60 Sgr. pr. 90 Pfd. — Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfund 65—85 Sgr. — Schlaglein wenig gefragt. — Rapskuchen in ruhiger Frage, 67—70 Sgr. pr. Centner. — Mais (Kukuruz) war offerirt, 61 bis 63 Sgr. per Centner.

	Sgr. pr. Schffl.		Sgr. pr. Schffl.
Weißer Weizen	78—83—91	Bohnen	64—75
Gelber Weizen, neuer	70—79—83		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	58—61—65	Schlag-Leinsaat	190—200—208
Gerste	47—50—53	Winter-Raps	236—248—254
Hafer, neuer	29—31—33	Winter-Rübsen	226—236—242
Erbsen	60—65—68	Sommer-Rübsen	216—224—230
Wicken	60—65	Leindotter	170—180—190

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 22—27 Sgr., Metze 1¼—1½ Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 18. Sept. 10 U. Ab.	330,69	+16,8	S. 1.	Heiter.
19. Sept. 6 U. Mrg.	329,65	+11,6	S. 1.	Heiter.
2 U. Nachm.	328,24	+22,4	S. 2.	Sonnenblicke.
10 U. Abds.	327,92	+13,8	SW. 0.	Regen.
20. Septbr. 6 U. Mrg.	327,98	+12,2	SW. 1.	Trübe.

Breslau, 20. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 8 Z. U.-P. — F. — Z.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit dem Postexpeditions-Vorsteher Herrn **Jaschek** beehren sich statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.

Nendza, den 19. Septbr. 1869. [1058]

Sośna, Lehrer nebst Frau.

C. Jaschek,
Emilie Sośna,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung

zeige ich Freunden und Verwandten die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Friedericke, geb. Bielschowsky, von einem muntern Mädchen hierdurch an.

Breslau, den 19. September 1869.

[2499] **Adolf Bielschowsky.**

Heute Morgens 2 Uhr starb unser innig geliebter ältester Sohn, Bruder und Schwager, **Jacob Gottstein**, im Alter von 49 Jahren.

Breslau, den 19. September 1869.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag Nachmittag. [2500]
Trauerhaus: Nikolai-Stadtgraben 6e.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen verschied unser geliebtes Söhnchen Alfred nach langwieriger Krankheit an Darmkatarrh. [3421]

Breslau, 19. Septbr. 1869.

Dr. Kampe und Frau.

Heute Morgen 6 Uhr verschied nach längerem Leiden an eingetretener Lungenlähmung mein theurer, heißgeliebter Gatte, der Buchhändler [1059]

Herr Carl Friedrich Weigmann

im 53. Lebensjahre. Im tiefsten Schmerz widme ich diese traurige Anzeige seinen zahlreichen Freunden und Bekannten, zugleich im Namen meiner vier Kinder.

Schweidnitz, den 19. Sept. 1869.

Rosalie Weigmann, geb. Meltzer.

Berichtigung.

Der Versteigerungs-Termin des Ritterguts Schwedlich steht nicht — wie es in den früheren Bekanntmachungen heißt — am 27. November d. J., sondern

am 27. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle zu Schwedlich an.

Grottkau, den 18. September 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter. [1325]

Stadttheater.

Montag, den 20. Sept. Gastspiel des Fräul. Magda Irschick, vom deutschen Theater in New-York. „**Gebrüder Foster, oder: Das Glück mit seinen Launen.**" Charakter-Gemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Akten von Dr. C. Töpfer. (Agnese Welstedt, Frl. Irschick.)

Lobe-Theater.

Montag, den 20. Sept. Gastspiel des Fräul. Amélie Dory, vom Stadttheater in Hamburg, Gastspiel des Frl. Krey, vom Stadt-Theater in Nürnberg, und Gastspiel des Balletmeisters Herrn Wilh. Jerwitz, vom königl. Hoftheater in Dresden. „**Der verwunschene Prinz.**" Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf: „**Polka Varsovienne**", getanzt von 4 Damen des Corps de ballet und Balletmeister Hrn. Jerwitz. Dann: „**Der Weg durch's Fenster.**" Lustspiel in 1 Akt, nach Scribe von W. Friedrich. Zum Schluß, zum ersten Male: „**Blumenscherz-Polka**", getanzt von 8 Eleven der Balletschule, arrangirt vom Balletmeister Hrn. W. Jerwitz.

Ein zuverlässiger mit guten Zeugnissen versehener **Werkführer** für Maschinenschlosserei und Schmiedewerkstätten, dem auch der Betrieb einer Dampfkesselschmiede nicht fremd ist, und welcher sich seinem Amte gern und mit Liebe widmet, findet dauernde Anstellung bei dem Unterzeichneten. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1033]

Zabrze im Septbr. 1869. **H. Koetz.**

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, der mindestens die Tertia eines Gymnasii oder einer Realschule absolvirt, findet in einem großen Getreide- und Commissionsgeschäfte Thüringens Placement. Bewerber wollen Ihre Offerten sub L. R. # 16 poste restante Erfurt einreichen. [1027]

Pension.

Eltern, welche bei Beginn des neuen Schuljahres ihre Söhne auf das hiesige Gymnasium bringen wollen, erlaube ich mir meine Pensions-Anstalt, die strenge Ueberwachung neben guter häuslicher Pflege zur Aufgabe hat, und außerdem Nachhilfe und Unterricht im Hebräischen gewährt, ergebenst zu empfehlen.

Beuthen O.-S. [724]

K. Singer, Privatlehrer.

Eine Handlung „roher und gefärbter Seiden" ersten Ranges sucht für Breslau einen mit der Branche durchaus vertrauten Vertreter. [1026]

Adressen sub Nr. 34 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Schneidermeister,

welcher nach der neuesten Mode selbstständig arbeiten kann, wird für hiesige Stadt und Umgegend gesucht. Dauernde und lohnende Beschäftigung wird nachgewiesen und Auskunft unter der Adresse L. S. 15, Katscher ertheilt. [1060]



Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Die Lieferung von

48,000 Tonnen Steinkohlen

zur Locomotivfeuerung pro 1870 soll im Submissions-Wege vergeben werden.

Offerten sind frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Steinkohlenlieferung für die Berlin-Görlitzer Eisenbahn"

spätestens bis zu dem am 1. October c. Vormittags 11 Uhr im Büreau des Ober-Maschinenmeisters stattfindenden Submissionstermine ebendahin einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können gegen Erstattung der Copialien (7½ Sgr.) von dem Unterzeichneten bezogen werden. [982]

Berlin, am 15. September 1869.

Der Ober-Maschinenmeister.

Franck.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.